39. Jahrgang. Mittwoch, 17. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

VEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22883. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Volksunterhaltungsabende.

Mit dem Eintritt des Winters beginnt für die Vereine, welche die Fortbildung und geistige Erhebung ihrer Mitglieder bezwecken, die eigentliche Arbeitszeit. Die Zahl der Vorträge wird vermehrt, die Bibliotheken werden stärker in Anspruch genommen und eine Anzahl dieser Vereine veranstaltet auch Lehrcurse und Vortragscyclen für einzelne Fächer. Eine ganz besondere Bedeutung aber haben in den letzten Jahren die Volksunterhaltungsabende erlangt. Sie wollen Belehrung und Unterhaltung zugleich, besonders aber letztere bieten. Jedermann, auch der ärmste, soll Gelegenheit erhalten, ein frisches Lied, eine das Herz ergreifende Declamation zu hören und ein mit geringen Mitteln in Scene zu setzendes Theaterstück zu sehen. Man will das Einfachste und Edelste aus Tonkunst und Dichtung allen zum Genusse darbieten, und da es sich um billige Darstellungen handelt, vorwiegend Kunstfreunde als Mitwirkende heranziehen. In größeren Orten bemüht man sich allerdings auch Künstler von Beruf zu gewinnen, und in den meisten Fällen mit Erfolg. Der Künstler steigt nicht aus Nächstenliebe „herab zum Volk", sondern er weiß sehr gut, daß er gerade unter den Aermsten die dankbarsten Zuhörer findet, und daß auch mancher, der in den Volksabenden einen Künstler bewundern und ein Kunstwerk genießen durfte, die Gelegenheit sucht, nun auch an den eigentlichen Heimstätten der Kunst sich zu erheben und zu erheitern. Die Volksabende, wenn sie gut sind, erziehen für den Kunstgenuß und führen so dem Künstler neue Kreise zu. Denn das ist gar keine Frage, daß nicht bloß aus Mangel an Mitteln die Theater, Concertsäle und Kunstausstellungen von großen Theilen unserer Bevölkerung nicht besucht werden, sondern aus mangelndem Interesse.

Die Volksunterhaltungsabende haben sich in den letzten Jahren auch bei uns im Osten in recht erfreulichem Maße ausgebreitet. So konnte auf dem am 13. und 14. d. M. in Berlin abgehaltenen Congreß für Volksunterhaltung mitgetheilt werden, daß der Centralstelle der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung aus 6 ostpreußischen und 10 westpreußischen Orten (Königsberg, Insterburg, Tilsit, Mohrungen, Osterode, Rastenburg — Danzig, Elbing, Graudenz, Konitz, Pr. Stargard, Schwetz, Praust, Briesen, Schidlitz, Zoppot) Nachrichten und Programme über Volksabende zugesandt worden sind. Schwächer scheinen die Veranstaltungen bisher in Posen vertreten zu sein; nur die in Bromberg abgehaltenen, sehr stark besuchten Abende sind weiterhin bekannt geworden, während wiederum in Pommern (10 Orte) und Brandenburg (28) eine größere Betheiligung zu verzeichnen ist. Die eigentliche Heimath der Volksunterhaltungsabende ist heute aber das Rheinland und das Königreich Sachsen.

Der gedachte Congreß, der auf eine Anregung des Directors des Berliner Schiller-Theaters Dr. R. Löwenfeld zurückzuführen ist, dürfte das Interesse für die Sache auch in solche Kreise tragen, die ihr bisher fernstanden. Wo man neu in die Arbeit eintreten möchte, handelt es sich vor allem darum, zu wissen, was bisher geleistet ist. Die Centralstelle der Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW., Lübeckerstraße Nr. 6) hat aus diesem Grunde bereits im Jahre 1891 eine Broschüre herausgegeben*), in der die Bedeutung, Organisation und Verbreitung der Abende behandelt wird. Die Schrift ist 1894 in neuer Ausgabe erschienen. Eine Anzahl darin abgedruckter Programme giebt unmittelbare Anleitung zu Veranstaltungen in Orten verschiedener Größe. Außerdem sind Programme der verschiedensten Art gesammelt und Theaterstücke sowie Vorträge, die sich zu diesem Zwecke eignen, zusammengestellt worden. An Gelegenheit, sich über die Sache zu unterrichten, fehlt es also nicht. Wir können deswegen auch nur wünschen, daß recht viele für die geistigen Bedürfnisse der breiteren Volksschichten interessirte Personen und Vereine der Angelegenheit näher treten. Die Volksabende sind ein Culturmittel ersten Ranges. Das Schöne in Kunst und Dichtung erzieht auch die Rohesten. Und unser Volk verlangt nach den Schätzen der Dichtung und Tonkunst. Alle Berichte besagen, daß die größten Säle nicht ausgereicht haben, um die Herbeiströmenden zu fassen. Wo es anders ist, müssen besonders ungünstige Umstände obwalten oder Fehler gemacht sein, die sich vermeiden lassen.

Das deutsche Volk ist so reich an Poesie, und überall giebt es Männer und Frauen, die singen, spielen und vortragen können. Sie werden nicht ärmer, sondern reicher, wenn sie anderen von ihren Schätzen abgeben. Daß bei uns neben Bildung und Gesittung, neben Kunst und Wissenschaft noch so viel geistige und sittliche Armuth und Uncultur wohnt, ist doch zu allererst die Schuld derjenigen, die ihre Geistesgaben vor ihren Mitmenschen verschließen. Was Wunder, daß die Kluft zwischen diesen und jenen immer breiter und tiefer wird, denn die socialen Gegensätze haben nach einem bekannten und von niemand widerlegten Worte Schmollers ihren Grund nicht sowohl in der Verschiedenheit des Besitzes, als vielmehr der Bildung. Wer die Massen den civilisirenden Einflüssen der Kunst und der Wissenschaft zugänglich macht, arbeitet daran, daß wir wirklich ein Volk von Brüdern werden, das seine Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit auch dann nicht vergißt, wenn es gilt, widerstreitende Interessen zu erörtern und auszugleichen. Die gemeinsamen Feier- und Freudenstunden — denn diese Abende sollen aus allen Kreisen der Bevölkerung besucht werden — sind aber schon an sich ein Mittel, dem Kastengeist zu steuern, und schon aus diesem Grunde sollte jeder, dem der sociale Friede am Herzen liegt, die Sache fördern. Wenn die einzelnen, oft so schroff geschiedenen Bevölkerungstheile sich öfter am gleichen Orte, in derselben Luft, unter demselben Geisteswehen begegnen würden, so würden sie sich auch besser verstehen und vorurtheilsfreier beurtheilen.

*) Die Volksunterhaltungsabende nach Bedeutung, Entwickelung und Einrichtung. Ein Weg zur geistigen und sittlichen Einheit des deutschen Volkes. Verlag der Abeggstiftung. Berlin, Lübeckerstraße Straße Nr. 6.

Deutschland.

Die Ueberhebung der Staatseinkommensteuer.

Wird ein Steuerpflichtiger zu einer höheren Steuerstufe veranlagt, als seiner Ansicht nach richtig ist, so stehen ihm Berufung und Beschwerde frei, er muß aber, auch wenn er Berufung einlegt, unweigerlich den seiner Veranlagung entsprechenden Steuerbetrag an dem bestimmten Termin zahlen. Wird schließlich der Steuersatz ermäßigt, so erhält er die zuviel erhobene Summe zurück. Dieses Verfahren würde zu keinen erheblichen Bedenken Veranlassung geben, wenn auf die Entscheidungen der Berufungscommissionen und des Oberverwaltungsgerichtes in nicht gar zu langer Zeit gerechnet werden könnte. Anders aber gestaltet sich die Sache, wenn die Steuerpflichtigen die veranlagten Beträge für das ganze Jahr zahlen und dann mehrere Jahre auf die endgiltige Entscheidung der Angelegenheit und damit auch auf die Zurückzahlung der überhobenen Beträge warten müssen. Ein derartiger Fall gelangt soeben zur öffentlichen Kenntniß durch ein Urtheil des — Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte.

Eine oberschlesische Gewerkschaft wurde für 1892/93 mit einem Steuersatze von 71 400 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt. Auf ihre Berufung ermäßigte am 10. März 1893 die Berufungs-Commission den Steuersatz auf 67 600 Mk. Die dagegen eingelegte Beschwerde erkannte das Oberverwaltungsgericht als begründet an: es wies die Sache am 10. Februar 1894 an die Berufungs-Commission zurück und diese setzte nunmehr am 12. Februar 1895 den Steuersatz auf — 23 800 Mk. fest. Die Gewerkschaft erhielt demnach im Frühjahr 1895 47 600 Mk. zurück, die sie im Laufe des Jahres 1894/95 zu viel gezahlt hatte. Sie verlangte nun vom Fiscus eine Zinsvergütung im Betrage von 5733 Mk., auf Grund von Bestimmungen des allgemeinen Landrechts. Als die Regierung zu Oppeln sich weigerte, diese Zinsvergütung zu zahlen, klagte die Gewerkschaft beim dortigen Landgerichte. Die Regierung erhob den Competenz-Conflict. Das Landgericht in Oppeln schloß sich ihrer Meinung an, das Oberlandesgericht in Breslau hielt dagegen den Rechtsweg für zulässig, der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte aber war wiederum der Ansicht, daß der Rechtsweg nicht statthaft sei, weil das Einkommensteuergesetz ausdrücklich sage, daß die Anfechtung von Steuerveranlagungen unter Ausschluß des Rechtsweges bei Berufungscommission und Oberverwaltungsgericht erfolgen müsse. Damit ist also vorläufig entschieden, daß für wirthschaftliche Schädigungen, die dem Steuerpflichtigen durch einen Irrthum der Veranlagungs- und Berufungs-Commission erwachsen, der Staat nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Der lippesche Erbfolgekrieg.

Der Streit um die Thronfolge im Fürstenthum Lippe, der den Juristen schon so viel Kopfzerbrechen und Arbeit gekostet hat, ist in ein neues, brennendes Stadium getreten. Die Frage beschäftigte gestern das lippesche Parlament. Demselben ist von dem derzeitigen Regenten, dem Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt worden, durch welches die Thronfolge-Berechtigung seiner Söhne und Brüder und ihrer Descendenten aus deren zur Zeit bestehenden Ehen ausdrücklich festgestellt werden soll. Hiergegen ist, wie s. Z. mitgetheilt, ein Protest des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe eingegangen, der mit den Worten beginnt: „Gegen den Erlaß eines solchen Gesetzes erhebe Ich hiermit in Meinem Namen und im Namen Meines gesammten fürstlichen Hauses ausdrücklich Protest, weil es eine Beeinträchtigung und Gefährdung Meiner angestammten Thronfolge-Rechte im Fürstenthum Lippe enthalten würde."

Zur Begründung dieses Protestes wird zunächst darauf hingewiesen, daß durch den unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen gefällten Schiedsspruch vom 22. Juni 1897 die Frage nach der Thronfolgefähigkeit der Söhne und Brüder des Grafen Ernst nicht erledigt worden sei. Der Thronfolgefähigkeit der Söhne des Grafen Ernst stehe die Thatsache entgegen, „daß ihre Mutter, geborene Gräfin Karoline v. Wartensleben, eine Dame aus niederem Adel ist, die mütterlicherseits der bürgerlichen Familie Halbach aus Amerika entstammt". Das Schiedsgericht habe sich lediglich mit der 1803 abgeschlossenen Ehe des Großvaters des Grafen-Regenten mit Modeste v. Unruh beschäftigt und mit Bezug auf sie festgestellt, daß zu jener Zeit ein Reichs-Herkommen nicht bestanden habe, welches die Ehe zwischen Mitgliedern altreichsgräflicher und neufürstlicher Häuser mit Personen des niederen Adels für eine Mischheirath erkläre, daß also eine solche Ehe „im vorigen und im Anfang dieses Jahrhunderts keine Mischheirath war". Die Protesterklärung behauptet nun, daß diese Feststellung keinesfalls über das Jahr 1815 hinaus Geltung hat. Auf den Regenten Ernst und seine Brüder finde daher hinsichtlich der Ebenbürtigkeit das Recht Anwendung, wie es im Laufe dieses Jahrhunderts für die souveränen Häuser Geltung erlangt habe. In sämmtlichen souveränen Häusern Deutschlands, ja fast ganz Europas, ohne Unterschied ob alt- oder neufürstlichen Ursprungs habe sich im Laufe dieses Jahrhunderts ein Herkommen dahin gebildet, daß ihre Mitglieder ebenbürtige Ehen nur untereinander oder doch in einem engbegrenzten Kreise hochadeliger Familien abschließen.

Wenn der § 4 des Entwurfes, so heißt es dann weiter, Gesetz werden sollte, so würde an die Stelle altangestammter Familienrechte die durch keine festen Normen eingeschränkte Willkür des Chefs einer Linie treten. In seiner Hand würde es schließlich liegen, selbst gegen den Widerspruch der ebenbürtigen Agnaten Familienmitglieder aufzunehmen, die auch nicht den geringsten herkömmlichen Begriffen von Standesgleichheit und Ebenbürtigkeit entsprechen. Was in dieser Beziehung zu gewärtigen ist, ergiebt der Hinweis auf die mütterliche Abstammung der Gemahlin des Grafen-Regenten. Schutzlos würde Mein Haus jeder weiteren Rechtsverletzung, der lippische Name aber der Minderung seines bisher unbestrittenen Ansehens im Kreise der souveränen Häuser und dem Verluste seiner gleichberechtigten Stellung ausgesetzt sein. Höhere Rücksichten des Staatswohls rechtfertigen in keiner Weise diese schweren Eingriffe in die wohlerworbenen Rechte Meines Hauses, deren der Gesetzentwurf auch noch in anderen Beziehungen enthält. Lediglich das Interesse der engsten Familie des Grafen-Regenten wird durch die Vorlage gefördert, durch die die Rechte Meines Hauses in so empfindlicher Weise verletzt werden. Ich sehe Mich daher genöthigt, gegen Erlaß dieses Gesetzes Protest einzulegen und Mir und Meinem Hause alle Rechte auf die Thronfolge im Fürstenthum Lippe vorzubehalten.

Diese geharnischte Protesterklärung, deren Inhalt am Ende des neunzehnten Jahrhunderts freilich recht sonderbar anmuthet, zeigt, wie scharf die persönlichen Gegensätze zwischen den beiden Linien des Hauses Lippe geworden sind. Der Beschluß, welchen der Landtag, in dessen Händen jetzt die Entscheidung über diese Frage liegt, fassen wird, unterliegt keinem Zweifel. Das Haus wird jedenfalls den Gesetzentwurf annehmen und dann hat die grimme Fehde ein Ende. In der vorgestrigen Sitzung des Landtages wurde die Vorlage vom Präsidenten v. Lengercke und einem conservativen Redner befürwortet; auch freisinnige Abgeordnete erklärten sich für dieselbe unter der Bedingung von Zugeständnissen betreffend die Domanialeinkünfte. Der Minister versprach die Berücksichtigung dieser Wünsche, soweit dies möglich sei. Gegen die Vorlage sprachen nur zwei Conservative. Schließlich wurde der Gesetzentwurf einer Commission überwiesen.

Berlin, 16. Nov. [Internationale Zuckerconferenz.] Wir haben dieser Tage mitgetheilt, daß die Meldung von dem Abbruche der Verhandlungen über das Zustandebringen einer internationalen Zuckerconferenz zur Regelung der Prämienfrage unzutreffend sei. In Bestätigung dieser Meldung wird jetzt weiter berichtet, daß Belgien, Deutschland, Frankreich und Oesterreich über die Einberufung einer solchen Conferenz weiterverhandeln und zwar soll die Conferenz in Brüssel stattfinden.

* **[Keine Vorlage über die Fideicommiß-Gesetze.]** Die Nachricht, daß dem preußischen Landtage in der nächsten Session eine Vorlage über die Fideicommiß-Gesetze zugehen werde, ist den „Hamb. Nachr." zufolge nicht zutreffend. Allerdings besteht bei der Regierung nach wie vor die Absicht der Durchführung einer gesetzgeberischen Ordnung dieser Materie, und es sind Vorbereitungen für einen Gesetzentwurf dieser Art in vollem Gange, aber sie sind noch nicht so weit gefördert, daß für die nächste Session eine Vorlage gemacht werden kann.

* **[Zu dem Ausschluß des Ziegeleibesitzers A. F. Schultze-Rahmitz]** aus dem dortigen **Kriegerverein** erklärt jetzt der Landrath des

Feuilleton.

Ueber den Druck und Verlag der Bibel in England.

In der Queen Victoria street in London, nahe dem Anwesen der „Times", steht ein massiv gebautes, imposantes Haus, in dem die British and Foreign Bible Society ihr Domicil aufgeschlagen hat. Hier befindet sich die schönste Sammlung von britischen Bibeln in der Welt, berühmte und seltsame Exemplare, in allen Formaten, von der größten bis zur kleinsten.

Exemplare des 16. Jahrhunderts, einige unversehrt erhalten, andere durch Censoren der dunklen Jahrhunderte verstümmelt, die ganze Seiten oder Theile mit mattrother Farbe beschmierten; Bibeln mit eigenhändigen Unterschriften von Königen und Königinnen, die längst zu Staub geworden sind.

Hier befindet sich das „Geneva Testament" vom Jahre 1557, das erste in Versen gedruckte Exemplar; ferner Tindale Pentateuch vom Jahre 1530; die Coverdale und Matthew Bibeln vom Jahre 1535 und 1537 respective.

Im British Museum, in einem besonderen, verschlossenen und natürlich feuersicheren Raume, befindet sich ein altes Document auf Vellum, 1500 Jahre alt, das wohl das kostbarste Stück aller der kostbaren Schätze dieses Museums sein dürfte. Es ist „Codex Alexandrinus", eines von den vier großen Manuscripten, denen zum größten Theil die heutige Bibel ihre Fassung verdankt. Das Manuscript besteht aus 773 Blättern von mattgrauem, außerordentlich dünnen Bockleder; jedes Blatt ist 12¾ mal 10¾ Zoll groß, und beide Seiten sind zu je zwei Columnen in verblichenen, aber deutlichen griechischen Schriftzügen beschrieben. Das Museum hat die 773 Blätter in 4 Bände binden, von jedem einzelnen Blatte eine Photographie nehmen lassen, zur Benützung für Forscher, damit das kostbare Original unberührt bleibt.

Es möchte fast scheinen, als ob der so bekannte, mechanische Prozeß der Herstellung eines Buches schwerlich etwas Neues oder gar Interessantes zu bieten vermöchte; und doch, kommt man in den Bereich der großen Bibeldruckerei der altberühmten Universitätsstadt Oxford, wo der Druck stattfindet, dann fühlt man sofort die Wirkung des „Ungewöhnlichen". Die Bibel hat ihre besondere Stellung unter den Büchern und selbst in ihrem Druck, ihrer Herstellungsweise ist sie ungleich den anderen Büchern der Erde. Die Oxford Druckerei besteht seit mehr als 400 Jahren und betreibt seit mehr als 300 Jahren hauptsächlich den Druck von Bibeln. Ein Gang durch die Setz-, Corrector- und Druckräume läßt einem sofort zum Bewußtsein kommen, daß man sich in einer Druckerei von seltener, wohl einziger Art und Größe befindet. Diese Formen- und Typenkasten enthalten einen „metallischen" Kenntnißreichthum, den kein Mensch in einer Lebenszeit zu erwerben vermag. Hier setzt man eine Bibel in irgend einer existirenden Sprache der Vergangenheit und Gegenwart; hier sind selbst die Typen vorhanden für die klingenden Symbole aller wilden Volksstämme der Erde, so weit es möglich war, solche abzulauschen und zu erhalten.

An einem der Kästen ist gerade ein Setzer beschäftigt eine kleine Broschüre in Peshito Syriac zu setzen, ein Wörterschatz für Forscher alter Manuscripte, dessen Zusammenstellung die Druckerei volle 33 Jahre, man begann damit im Jahre 1863, in Anspruch genommen hat. Während dieser Zeit sind 31 Setzer, die damit beschäftigt waren vom Leben abberufen worden. Der Setzkasten hat tausend Abtheilungen, tausend Punkte und Nebenzeichen, neben den Bacterien und Microben, während ein gewöhnlicher Setzkasten 100 einfache Zeichen enthält. Zur Augenscheinnahme setzt der Setzer für den Besucher einen Buchstaben, wozu er sechs verschiedene Metallstücke nöthig hat, ja es werden für andere sogar zehn verschiedene Stücke gebraucht.

Die Druckerei stellt ihre eigenen Typen her, die verschieden von allen anderen sind. Als Metall dazu benutzt man dasjenige von Theebüchsen, weil diese frei von Löthe sind. Diese Theebüchsen werden durch Hausirer von Haus zu Haus in der Umgebung gesammelt, wodurch der Druckerei die hohen Frachtspesen, die bei der Schwere des Metalls so ins Geld laufen, erspart bleiben.

Ein früheres, nahe gelegenes großes Malzhaus bildet jetzt das Lagerhaus, wo Millionen und aber Millionen von gedruckten Bogen für den Buchbinder bereit liegen. Man spricht hier nur von Bibelmassen im „tons" und ein Auftrag auf 50 000 Stück ist eine gewöhnliche Bestellung, die mit völligem Gleichmuth ausgeführt wird.

Unfern hiervon sind drei Backsteinhäuser errichtet, in denen die Schwärze fabricirt wird. Die Bibel wird mit einer besonderen Schwärze gedruckt, weil das besondere Papier dies verlangt. In den Erdgeschossen dieser Häuser wird Creosote verbrannt und die Dämpfe in Fänge geleitet, die mit grünem Boy (baumwollener Stoff) belegt und 1 Zoll von Wänden und Decke entfernt sind. Der Ruß, der sich am Boy bis zu einer Tiefe von 4 Zoll ansetzt, wird dann abgefegt, gereinigt und in besonderer Weise mit kochendem Leinsamenöl behandelt. Die Herstellungsweise ist Geheimniß und nur drei Menschen bekannt. Kein Angestellter oder Arbeiter der Wolvercote Papierfabrik kommt mit mehr als einer Abtheilung des Prozesses in Berührung und dadurch ist das Geheimniß in sicherer Hand.

Wenn eine Auflage der Bibel hergestellt ist, so wird für jeden Druckfehler, der im Texte entdeckt wird, 21 Mark an den ersten Finder gezahlt. Der Bibeldruck in England ist durch ein Privileg der Königin geregelt, und zwar erfreuen sich desselben die Oxford und Cambridge Druckerei, sowie diejenige der Hofbuchdruckerei der Königin.

Der Londoner und Hauptverleger der Bibel ist Henry Frowde in Paternoster Row und Amen Corner, nächst der St. Pauls-Kathedrale; hier laufen die durchschnittlichen Aufträge von 20 000 Stück pro Woche ein. Als im Jahre 1881 das Neue Testament revidirt war, hatte dieser Verleger Aufträge von etwas über 1 000 000 Bibeln zur Lieferung an dem festgesetzten Termine der Veröffentlichung übernommen und lehnte jede weitere Bestellung für diesen Zeitpunkt ab.

Im Jahre 1808 betrug der Absatz der Bibeln 31 157 Exemplare und wuchs bis zum Jahre 1896 auf die colossale Summe von 3 970 439 Stück. So zeigt denn die Bibel, 1900 Jahre nach Christi, eine von Jahr zu Jahr zunehmende Verbreitung, deren jetzige Ausdehnung von keinem anderen Buche je erreicht wurde.

Kreises Zauch-Belzig, Herr v. Stülpnagel, daß er kein Schreiben und keine mündliche Aufforderung, die zum Ausschluß Schultzes aus dem Kriegerverein aufforderten, an den Amtsvorsteher gerichtet habe. Die Satzungen der Kriegervereins zu Rahmitz bestimmten aber, daß diesem als Mitglieder nur solche Personen angehören dürfen, die im stehenden Heere oder in der Marine activ gedient haben. Da nun Schultze nicht gedient habe, so sei es selbstverständlich, daß er aus dem Verein ausscheiden mußte. — Weshalb ist aber Herr Schultze in den Kriegerverein aufgenommen worden und sechs Jahre ungehindert darin geblieben?

* **[Civilprozeßordnung.]** Die Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung der Civilprozeß- und der Concursordnung sind noch immer nicht veröffentlicht worden, aber den Gerichten sind sie zugegangen, jedoch unter Discretion. Der Justizverwaltung kommt es zunächst wohl auf die Urtheile aus der Welt der juristischen Praxis an, und wie nach der „Pos. Ztg." verlautet, ist bereits eine Reihe von Kritiken auf Grund des an die Gerichte vertraulich hergegebenen amtlichen Materials fertig gestellt, um veröffentlicht zu werden, sobald die Entwürfe publicirt werden.

* **[Der wirthschaftliche Ausschuß]** zur Vorberathung neuer wirthschaftlicher Maßnahmen ist von manchen Seiten mit seltsamen, überschwänglichen Begrüßungen beehrt worden: sie lesen sich, als ob auf ihn wichtige Aufgaben der Regierung und des Parlamentes übergegangen wären, als ob er insbesondere berufen wäre, die wirthschaftspolitischen Gegensätze zu lösen. Von alledem kann, wie die „Nationalztg." richtig bemerkt, selbstverständlich keine Rede sein. Der Ausschuß kann, ähnlich wie s. Z. der Zollbeirath für den russischen Handelsvertrag und in weiterem Umfange als dieser, sehr nützlich wirken durch die Ertheilung von Auskunft über Einzelheiten, sei es, daß er sie aus eigener Kenntniß giebt, sei es, daß er sie beschafft. Aber es ist völlig ausgeschlossen, daß principielle Fragen durch diesen Ausschuß entschieden werden könnten. Er kann weder der Regierung für irgend eine grundsätzliche Entscheidung die Verantwortlichkeit abnehmen — ist er doch großentheils von ihr selbst ernannt! — noch kann er im mindesten irgend welchen principiellen Entschlüssen des Reichstages vorgreifen. Er ist eine Mittel der Information zunächst für die Regierung, indirect und im Hinblick auf die Zukunft auch für den Reichstag und die öffentliche Meinung. Das ist keineswegs wenig; aber den Ausschuß wie eine Körperschaft begrüßen, welche maßgebende Beschlüsse zu fassen hat, das heißt ihm eine falsche Stellung anweisen. Die Verantwortlichkeit bleibt der Regierung.

(Weiteres in der Beilage.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der wirthschaftliche Ausschuß.

Berlin, 16. Nov. Heute tagten folgende **Commissionen** des wirthschaftlichen Ausschusses: für Landwirthschaft, Textilindustrie, chemische Industrie und Metallindustrie, um über die Grundzüge zu einer **Productionsstatistik** zu berathen.

Den „Berliner Pol. Nachr." zufolge behandelte die **Unterhaltung des Kaisers** auf dem gestrigen Diner mit den einzelnen Herren die Rhederei, die Kanalbauten, industrielle und Handelsfragen, unsere eigene Production im Verhältniß zu der des Auslandes und auch die bauliche Entwickelung Berlins. In letzterer Beziehung führte der Kaiser aus, wie schnell jetzt hier gebaut würde, und wie sich eine geschmackvolle Bauart unter zunehmender Verwendung edlen Baumaterials, besonders des Hausteins, entwickelt habe. Namentlich zeige sich diese Entwickelung auch auf dem Gebiete des Kirchenbaues.

Die „Deutsche Tagesztg." hebt hervor, daß der Kaiser die Herren **v. Plötz** und Graf **Kanitz** mit Handschlag begrüßt habe.

Potsdam, 16. Nov. Heute Vormittag fand im Beisein des Kaiserpaares die feierliche **Vereidigung der Rekruten** statt. Der **Kaiser** hielt eine **Ansprache**, in der er die Rekruten darauf hinwies, daß sie christliche Soldaten sein sollten, und daß sie den Vorzug hätten, der Garde anzugehören. Sie sollten dem Reiche Ehre machen und die heilige Pflicht erfüllen, das Vaterland zu vertheidigen, es aber auch nach innen zu schirmen und auf Ordnung und gute Sitte zu halten.

Berlin, 16. Nov. Dem „Reichsanz." zufolge hatten sich zu der gestrigen Anwesenheit des Kaisers **beim Reichskanzler** auch der commandirende Admiral **v. Knorr**, der Chef des Reichsmarineamtes **Tirpitz** und der Chef des Marinecabinets **v. Senden-Bibran** eingefunden.

— Nach einem Telegramm aus **Cadix ist der Prozeß** gegen **die Mörder des deutschen Bankiers Häßner** heute beendet. Der Hauptangeschuldigte **Perez Gallego** wurde zum Tode verurtheilt, der Mitangeklagte **Galindo** freigesprochen.

— Das **Staatsministerium** hielt heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe ab.

— In der heutigen Sitzung der Baucommission des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, die Uebersiedelung in das **neue Gebäude für das Abgeordnetenhaus** zunächst auf zwei Monate nach Wiedereröffnung der Session auszusetzen.

— Eine an amtlicher Stelle eingegangene Meldung aus Rio de Janeiro bestätigt, daß der Reichsangehörige **Lehrer Roth** in Palhoca in **Brasilien** von Eingeborenen schwer **mißhandelt** worden ist. Der kaiserliche **Consul** in Desterro (Florianopolis) hat sofort beim Gouverneur des Staates Santa Catharina Beschwerde geführt und die Untersuchung des Falles, sowie die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Beides ist von dem Gouverneur zugesichert worden.

— Zu der Nachricht der „Frankf. Ztg." betreffend den **Cigarrenbezug für Militärcantinen** und Casinos erfährt das „Berl. Tagebl.", es handele sich um die Berliner Cigarrenfabrik H. Schönwetter u. Co., welche als Zweig-Etablissement begründet hat das Cigarrenlager für Heer und Marine „Pro patria" unter Leitung des Generals **v. Baczo.**

— Oberbürgermeister **Zelle giebt am 27. Novbr.** im Rathhause ein **Diner**, zu welchem außer dem Magistrat und den Stadtverordneten auch der **Reichskanzler**, die **Minister** und der **Polizeipräsident** geladen sind.

— Die Bäckerinnung „Concordia" erklärte sich einstimmig **gegen eine Zwangsinnung.**

— Der „Verein Berliner Journalisten" richtete an den Staatssecretär des Reichspostamtes von Podbielski die Bitte, **Drucksachen** und **Waarenproben** von der **Beförderung mit Schnellzügen** nicht auszuschließen. Die Reichspostverwaltung antwortete, daß eine Aenderung in der Beförderungsweise der Drucksachen und Waarenproben **nicht in Aussicht genommen** sei.

Hamburg, 16. Nov. Der **Seemannscongreß** beschloß heute die **Gründung** eines **Seemannsverbandes** für Deutschland.

Petersburg, 16. Nov. Die **Oka** (Nebenfluß der Wolga) ist **mit Eis bedeckt**; die Schiffahrt ist geschlossen. Viele mit Getreide für das Ausland beladene Fahrzeuge sind **vom Eis** eingeschlossen.

Der österreichisch-türkische Conflict.

Wien, 16. Nov. Die „N. Fr. Pr." meldet, der Botschafter in Konstantinopel Baron Calice avisirte der Pforte, daß, falls bis Donnerstag den Forderungen Oesterreich-Ungarns bezüglich Mersinas und der Orientbahnen nicht nachgegeben wird, die vor Mersina befindlichen Kriegsschiffe „Kaiser Franz Josef" und „Wien" **Mersina bombardiren** würden. (Darnach ist die gestrige Meldung, daß die Pforte die verlangte Genugthuung bereits gewährt habe, verfrüht gewesen. D. R.)

Aus der österreichischen Delegation.

Wien, 16. Nov. In der österreichischen Delegation erklärte heute beim Beginne der Sitzung der Abgeordnete v. Wellenhof von der deutschen Volkspartei, daß er an den Delegationsverhandlungen mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage, insbesondere auf den ungeklärten Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn, nur unter dem Vorbehalte Theil nehmen könne, daß daraus kein Schluß auf die Haltung seiner Partei betreffend die verfassungsmäßige Erledigung des Ausgleiches gezogen werden dürfe. Dieser Erklärung schlossen sich Schächer (christlich-social) und Groß (deutschfortschrittlich) namens ihrer Parteien an. Zum Vicepräsidenten wurde Jaworski, zum Präsidenten Graf Franz Thun gewählt. Die deutsche Opposition gab leere Stimmzettel ab.

Zur Affaire Dreyfus.

Paris, 16. Nov. Der von dem Bruder des verurtheilten Dreyfus als Urheber des vielbesprochenen Begleitschreibens angegebene Major Esterhazy war 1895 Bataillons-Commandeur im 74. Infanterie-Regiment in Evreux, 1896 wurde er krankheitshalber zur Disposition gestellt. Esterhazy ist ungarischer Abstammung. Mehrere Blätter berichten, derselbe sei bereits im September ins Ausland abgereist. Esterhazy diente 1895 dem Hauptmann Cremieux als Secundant in dem Duell mit Drumont, welches durch die Campagne des Marquis Morès gegen die jüdischen Offiziere veranlaßt war. Esterhazy überreichte heute der „Agence Havas" den Wortlaut des folgenden an den Kriegsminister gerichteten Schreibens:

Herr Minister! Ich lese heute früh in den Zeitungen die gegen mich gerichtete infame Beschuldigung und bitte Sie, eine Untersuchung zu veranlassen und halte mich zur Antwort auf alle Anschuldigungen bereit.

In der **Kammer** fragte heute der Deputirte Dalsace die Regierung bezüglich der Briefe Scheurers und Matthieu Dreyfus' an. Der **Kriegsminister** erwiderte, Scheurer glaubte nicht, die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen zu zu sollen, da aber die Familie Dreyfus einmal einen Offizier beschuldigt habe, wolle der Minister diese in den Stand setzen, ihre Anschuldigungen vor Gericht zu rechtfertigen. Der Minister fügte hinzu, daß er es als Hüter der Ehre der Armee an seiner Pflicht nicht fehlen lassen werde. (Beifall.)

Paris, 16. Nov. Im **Senat** herrschte heute **große Bewegung.** Mehrere Minister waren anwesend. Leprovost beantragt, daß in der nächsten Sitzung der gegenwärtig in Commissionsberathung befindliche Spionagegesetzentwurf berathen werde, damit bei dieser Discussion der Kriegsminister und der Senator Scheurer aufgefordert werden könnten, umfassende Erklärungen abzugeben über die Angelegenheit, die allgemeine Erregung verursache. Redner bedauert, daß Scheurer mit Insinuationen vorgegangen sei, statt die Angelegenheit auf der Senatstribüne vorzubringen. Der Justizminister und der Senator Morellet bemerkten, die Besprechung der Frage werde dadurch gewinnen, daß sie auf eine ruhigere Zeit verschoben werde; übrigens habe die Commission für das Spionagegesetz ihre Arbeiten nicht beendet. Der Antrag Leprovost wurde darauf abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Beendigung des englischen Streiks.

London, 16. Nov. Nach einer heute veröffentlichten Bekanntmachung haben die Kesselschmiede und Eisenarbeiter der Schiffsbauwerften heute Vormittag zu den am 14. Oktober vereinbarten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen.

Am 18 Nov.: SA7.19.SU3.40 **Danzig, 17. Nov.** M.A. Mittn. M.U.bei Tage.

Wetteraussichten für Donnerstag, 18. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, normale Temperatur.

Freitag, 19. November: Wolkig, Nebel, Regenfälle, milde.

Sonnabend, 20. November: Wolkig, milde, Regenfälle, lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Das Polytechnikum in Danzig gesichert.

Eine für unser Danzig hocherfreuliche Meldung ging uns gestern Abend auf dem Drahtwege wie folgt zu:

Berlin, 16. Nov. (Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute: „**Die Bestrebung, für die Stadt Danzig die Gründung einer technischen Hochschule herbeizuführen, dürfte,** wie wir hören, **von Erfolg gekrönt sein.** Der von der Stadt Danzig an den Cultusminister Dr. Bosse entsandten Abordnung ist der Bescheid geworden, daß **die Regierung dem Plane sehr wohlwollend gegenübersteht, so daß nunmehr die Gründung einer technischen Hochschule in Danzig als gesichert anzusehen ist.**"

Eine Verlautbarung in der „Nordd. Allgem. Zeitung" ist nun zwar noch nicht gleichbedeutend mit einer solchen im amtlichen „Reichsanzeiger". Aber das Blatt ist bekanntlich officiösen Charakters und es ist klar, daß die obige Mittheilung auf Informationen bezw. Veranlassung von den maßgebenden Stellen aus beruht. Es ist darauf also wohl guter Verlaß. Somit können wir uns der freudigen Hoffnung hingeben, daß die Errichtung einer technischen Hochschule, der wir schon vor mehr als Jahresfrist das Wort geredet haben und für die seit einiger Zeit die öffentliche Bewegung verstärkt eingesetzt hat, bald in Angriff genommen werden wird. Mit der Erreichung dieses schönen Zieles, das uns heute, wie es scheint, erfreulich näher gerückt ist, würde unser ganzer Osten einen Aufschwung seines wirthschaftlichen Lebens gewinnen, unsere Vaterstadt in eine neue Phase neuzeitlicher Entwickelung eintreten. Wünschen wir, daß es auf diesem Wege rüstig weitergehe!

---

* **[Von der Weichsel.]** Aus Culm wurde gestern Abend telegraphirt, daß der Weichseltraject dort jetzt wieder regelmäßig mit fliegender Fähre stattfindet.

* **[Görlitzer Lotterie.]** In der wiederholten Görlitzer Musikfesthallen-Lotterie sind folgende weitere Gewinne gezogen worden: 3000 Mk. auf Nr 181 473, 2000 Mk. auf Nr. 137 097, 1000 Mk. auf Nr. 32 333, 5 Gewinne à 200 Mk. auf die Nummern 136 248 93 783 61 236 129 002 101 942, ein Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 96 338.

* **[Augenkrankheit.]** Unter den Schulkindern in Schellmühl tritt nach Feststellung des beamteten Arztes die **Granulose** und der Bindehaut-Katarrh epidemisch auf. Es ist daher fast die Hälfte aller Schulkinder vom Schulbesuch ausgeschlossen worden.

[Polizeibericht für den 16. November.] Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Unfugs, 4 Personen wegen Trunkenheit, 2 Personen wegen Körperverletzung, 5 Obdachlose. — Gefunden: 2 Messer und 1 Schleifstein, 1 Trauerflor, 1 Päckchen Wolle, Papiere des Wilhelm Bahr, 1 Sparkassenbuch, 1 brauner Filzhut, 1 schwarzer Plüschkragen, 1 Schürze, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen vom Herrn Bauinspector Seidel, Weidengasse 51, 1 Steppdecke, 1 Paar Holzkorken, 1 Napf, abzuholen vom Barbierlehrling Emil Machholz, Neufahrwasser, Olivaerstraße 52, 1 Wagenrücklehne, mit blauem Tuch überzogen, abzuholen vom Besitzer Herrn Ad. Staeck in Leegstrieß. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 10 Mk., 3 Schlüssel, Papiere des Eduard Thater, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Λ **Zoppot, 16. Nov.** Der Mangel einer regelmäßigen, bequemen und billigen **Fahrgelegenheit zwischen dem hiesigen Ort und dem Walde** hat sich im diesjährigen Sommer, in welchem unser Badeort lebhafter als je von Badegästen besucht war, recht dringend fühlbar gemacht. Will Zoppot die hervorragende Stelle unter den Ostseebädern, welche es jetzt einnimmt, auf die Dauer behaupten, so wird es nicht umhin können, diesem Bedürfniß für die Folge Rechnung zu tragen. Von der Herstellung einer elektrischen Bahn muß Abstand genommen werden, da auf eine Rentabilität derselben nicht zu rechnen ist; dagegen liegen für die Wiedereinrichtung einer **Pferdebahnverbindung** die Verhältnisse gerade jetzt außerordentlich günstig. Die bevorstehende Inbetriebsetzung des Canalisationswerkes macht es nothwendig, daß die Abfuhr des Gemülls und des Kehrichts geordnet wird. Die Abfuhr kann, wenn sie zweckmäßig eingerichtet werden soll, nur von der Gemeinde als Unternehmerin ausgeführt werden. Am vortheilhafteten wird das geschehen, wenn die Gemeinde, wie es an allen anderen mit Canalisation versehenen Orten der Fall ist, die Abfuhr in eigene Regie nimmt, also Pferde, Abfuhrwagen und sonstige Geräthe anschafft und das Personal anstellt und unterhält. Die Pferde, die die Abfuhr bewirken, können nebenher auch zum Betriebe einer Pferdebahn verwendet werden. Die Beschaffung des Pferdematerials, des Wagenparkes, sowie sonstiger Utensilien für die Pferdebahn wird durch den Umstand erleichtert, daß mehrere Pferdebahngesellschaften der Provinz Westpreußen (z. B. Graudenz) die Umwandlung ihrer Pferdebahnen in elektrische Straßenbahnen beschlossen haben. Es würde sich empfehlen, zunächst den Pferdebahnbetrieb für die Strecke von dem Kreuzungspunkt der Seestraße mit der Danziger- und der Pommerschen Straße über die letztere und dem Taubenwasserschen Weg bis zum Saume des Waldes einzurichten. Sollte sich später eine Erweiterung des Schienenweges als zweckmäßig erweisen, so könnte das mit Leichtigkeit nachgeholt werden. Wie wir hören, sind Erwägungen hierüber bereits an maßgebender Stelle in Anregung gebracht worden.

* **Pr. Stargard, 16. Nov.** Wie unser hiesiger Correspondent uns mittheilt, ist die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Rentier Mania'schen Ehepaares durch **Kohlengas-Vergiftung** richtig. Er habe die Nachricht bereits Sonnabend Morgen uns brieflich gemeldet. Leider ist dieser Brief nicht zu uns gelangt.

* **Professor Dr. Dorr in Elbing,** welcher als Sohn unserer heimischen Erde das niederdeutsche Platt unserer Niederung völlig beherrscht, wird die Sammlung seiner plattdeutschen „**Vertellkes**", „**Leeder**" und **Nachdichtungen** nach R. Burns und Shakespeare demnächst in einer stark erweiterten neuen Auflage herausgeben. (Erscheint bei C. Meißner in Elbing zum Preise von 2 Mk. für das geheftete, 8 Mk. für das elegant gebundene Exemplar.) Die neue Abtheilung enthält: Spätere Dichtungen, kleine plattdeutsche Erzählungen, u. a. „De Driewjagd am Krajewoold", „Spaßkes ut Dannhusen" und als Schluß ein Gedicht „Danzig", welches die sagenhafte Begründung der Stadt behandelt. Schon über die erste Auflage schrieb s. Zt. die „Altpreußische Monatsschrift": „Das ist ein frischer, lebenswarmer Hauch, der durch diese Poesien weht; man merkt's ihnen auf der Stelle an, daß sie nicht künstlich gemacht, sondern aus innerer Nothwendigkeit geworden sind; man begreift auch, warum sie gerade plattdeutsch gedichtet sind." Der Dichter ist „zwischen Weichsel und Nogat" ganz zu Hause, darum gelingt es ihm auch so vollständig, den Leser mit Land und Leuten bekannt zu machen. In dem ersten Abschnitt: „Vertellkes" schildert „de Neddringsche Bur" selbst sein Leben, das garnicht so „gottvoll" und so „romanteerlich" ist, wie die Städter glauben. Da ist Arbeit die Fülle und jährlich wiederkehrende Angst vor Dammdurchbrüchen und Ueberschwemmungen, aber dafür bleibt auch der Segen nicht aus. — Aus dem Herzen des Volkes heraus empfunden und in der Form echt volksthümlich sind denn auch die Lieder, und einige davon zugleich so melodisch, daß man glauben müßte, sie gleich ohne Noten singen zu können. — Das Büchelchen sollte in keiner Hausbibliothek fehlen.

np **Neumark, 15. Nov.** Bei dem heutigen Treibjagen in dem Forstrevier Kaczek wurden von 16 Schützen 61 Hasen und 4 Füchse erlegt.

Königsberg, 16. Nov. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, den Vertrag mit der **Pferdebahn-Gesellschaft** zum 1. Juni 1901 zu **kündigen** und den Betrieb der Stadtlinien in einen elektrischen umzuwandeln.

* **Das Lehrerseminar Karalene** blickt am 17. November auf ein 80jähriges Bestehen zurück. Im Jahre 1811 wurde in dem Dorfe Kumetschen bei Insterburg auf Staatskosten eine Erziehungsanstalt für littauische Zöglinge begründet, welche zum Andenken an die Königin Luise den littauischen Namen Karalene, d. h. Königin, erhielt. 1817 wurde sie in das Lehrerseminar umgewandelt.

Vermischtes.

Berlin, 16. Nov. (Tel.) Auf dem hiesigen **Potsdamer Ringbahnhofe** fuhr ein einlaufender **Zug** heftig **gegen einen Prellbock.** Der erste Wagen thürmte sich auf die Locomotive und drückte das Schutzdach ein. Der Locomotivführer befindet sich noch unter den Trümmern, wahrscheinlich ist er todt, der Heizer wurde schwer verletzt in das Krankenhaus überführt. Von den Passagieren wurden nur einige leicht beschädigt.

Görlitz, 16. Nov. (Tel.) Der **zweite Hauptgewinn der Görlitzer Lotterie** von **10 000 Mk.** ist auf **Nr. 93 422** nach **Plauen (Voigtland)** gefallen.

(Weiteres in der Beilage.)

Kunst und Wissenschaft.

München, 16. Nov. (Tel.) Der Culturhistoriker Professor Wilhelm Heinrich **Riehl** ist heute Vormittag gestorben.

Riehl war geboren am 6. Mai 1823 in Biebrich; er war 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, dann Redacteur an der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" und seit 1854 Professor der Staatswissenschaften, seit 1859 der Literaturgeschichte in München, 1885 wurde er zum Director des baierischen Nationalmuseums ernannt. Er veröffentlichte zahlreiche culturhistorische Werke, Novellen und auch musikalische Schriften und Compositionen.

Literatur.

* Das siebente Heft der „**Zeitschrift für Bücherfreunde**, Monatshefte für Bibliophilie und verwandte Interessen", (Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig) wird durch einen illustrirten Artikel über die „Miniaturen der fürstlich Stolbergischen Bibliothek in Wernigerode" von Oskar Döring eingeleitet. C. Fischer von Röslerstamm, einer unserer ersten Autographenkenner, berichtet über die „Großen Autographenauctionen des letzten Jahres" und K. v. Schleinitz in London über das Ende der englischen Versteigerungssaison. Der bekannte französische Bibliophile Octave Uzanne hat einen leicht und fesselnd geschriebenen Aufsatz über „Das Kochbuch des Apicius" beigesteuert. W. L. Schreiber spricht über „Die Druckerfamilie Le Rouge"; die Chronik enthält wieder eine Fülle interessanter Notizen. Mit dem siebenten Hefte beginnt der zweite Halbjahrsband der „Zeitschrift für Bücherfreunde", die sich immer mehr das Interesse der gebildeten Welt, nicht nur der Fachkreise, erobert.

* Die parlamentarischen Vorgänge in Oesterreich finden in dem zweiten Hefte von „**Vom Fels zum Meer**" (Stuttgart, Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft) eine interessante Darstellung, die durch die Beigabe eines doppelseitigen Kunstblattes „Eine Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses" einen besonderen Reiz erhält. Nicht weniger als 50 Porträts enthaltend, führt die von F. v. Myrbach gefertigte Zeichnung alle bemerkenswerthen Parlamentarier und die Mehrzahl der Minister dem Beschauer auf, so daß man einen vollen Einblick in die fast immer so stürmisch verlaufenden Sitzungen gewinnt. Auch sonst sind die beiden Hefte reich an fesselnden Beiträgen, Illustrationen und glänzend ausgeführten photographischen Aufnahmen. Im Romantheil von „Vom Fels zum Meer" gelangt die überaus fesselnde Novelle „Gedankenschuld" von Isolde Kurz zum Abschluß, während ein größerer Roman von Ilse Frapan „Die Betrogenen" beginnt und der Radfahrroman „Eldena" von Wilhelm Meyer-Förster durch seinen prächtigen Inhalt immer mehr das Interesse des Lesers fesselt. Weiterhin sind in Aussicht gestellt Romane von Ernst Eckstein: „Die Tochter", von E. v. Wolzogen: „Ein unheimlicher Reisegefährte", sowie Arbeiten von Ossip Schubin, Rud. Stratz, Gabriele Reuter, Wilh. Wolters P. Lindau u. a. m.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

VIX-BARA

AVIZE (Champagne)

Für Deutschland fertiggestellt in Schiltigheim bei Strassburg.

„Carte noire“ — à Flasche 4,00 Mk.

bei Entnahme von Originalkörben à 12, 25 und 50 Flaschen.

Haupt-Niederlage für Deutschland:

F. W. Borchardt, (22807

Königlicher Hoflieferant. — Berlin W.

Liberale Wähler-Versammlung

am Donnerstag, 18. November, Abends 7½ Uhr, im Saale des Bildungsvereins-Hauses.

Berichterstattung unserer Abgeordneten.

Zu dieser Versammlung ladet die liberalen Wähler des Wahlkreises Danzig ergebenst ein (22760

Der Vorstand des Freisinnigen Wahlvereins zu Danzig.

C. Berenz. Dr. Dasse. Otto Helm. K. Klein. Ph. Simson.

In **Zoppot** haben die Handlung **Fr. Haeser**, Seestraße 34 c und die Handlung Benno von Wiecki, Danzigerstr. 1, Commissionslager meiner Weine u. Spirituosen.

Verkauf zu Original-Preisen.

J. H. L. Brandt, Danzig, Weingroßhandlung. Gegr. 1844.

22797)

Langgasse. **Jul. Sauer Nachf.** Langgasse.

Gegründet 1868. Inh. **Wilh. Diedrich.** Gegründet 1868.

Als Specialist für Herren u. Damen, Toupets, Scheitel ɔc. empfehle ich **sämmtliche Verbesserungen u. Neuheiten der Saison** in bekannter Güte und täuschender Ausführung.

Meine Salons für Damen und Herren empfehle bei prompter Bedienung angelegentlichst.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass.

Keine Ziehungsverlegung. Keine Gewinnreduction.

Gewinnziehung vom 6.—11. December cr. im Ziehungssaale der Königl. Preussischen Lotterie-Direction in Berlin.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

16,870 Geldgewinne im Betrage von **575,000** Mk. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Haupt-Treffer:

100,000, 50,000, 25,000 Mk. etc.

Hierzu empfehlen und versenden auf Wunsch auch gegen Nachnahme: **Original-Loose à 3,30** Mark. Porto und Liste 30 ₰ extra. (22811

Oscar Bräuer & Co. Bank-geschäft **Neustrelitz.**

Fernsprech-Anschluss. Telegr.-Adr.: Bräuer, Neustrelitz.

Ich bin zurückgekehrt. (1704

Dr. Freymuth.

Neuheiten.

ALBERT ZIMMERMANN Special-Geschäft für Knöpfe u. Besätze sowie sämmtliche Artikel für Damenschneiderei DANZIG Langgasse 14

Shlipse, Tragbänder, Cachenez, Handschuhe, Posamenten, Schleier, Gürtel, Rüschen.

Operngläser, Pince-nez, **Brillen,** Lorgnetten.

Optisches Special-Geschäft

Gustav Grotthaus, Hundegasse 97, Ecke Matzkauschegasse.

כשר כשר

Koscher geschlachtete **prima fette Gänse u. Enten** Freitag früh von 8½ Uhr ab und Sonnabend Abend im Laden Gr. Wollwebergasse 26.

Reparaturen an Nähmaschinen u. Wringmaschinen all. Syst. w. schnell u. gewissenh. unt. Garant. zu billigsten Preisen ausgeführt. **H. Franz, Danzig,** Gr. Scharmachergasse 7, an der Wollwebergasse.

Männer an Schwäche leidend, verlangen gratis und franko Broschüre. Hygienische Gesellschaft m. b. H., Berlin O., Schornsteinfegergasse 5.

Geldverkehr.

Hypothek.-Kapitalien offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen **Eduard Thuran,** Holzgasse 23, 1 Treppe.

Hypothek ℳ 10000 5% sind zu cediren. Adr. u. **A. 424** a. d. Exp. d. Ztg.

Suche 6—8000 Mk. zur II. St., doch erste Werthhälfte. Off. v. Selbstdarleih. u. **A. 425** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

An- und Verkauf von städtischem **Grundbesitz,** Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder vermittelt (22693 **Julius Berghold,** Langenmarkt 17, I.

1 schönes Grundstück, Mittelpunkt der Stadt, mit kl. Gart., gut verz., zu verkaufen. Selbstk. erfahr. Näheres unter **A. 450** in der Expedition dieser Zeitung.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Theodor Werner,

3 Grosse Wollwebergasse 3,

empfiehlt:

Damen-Cordschuhe 60 Pf.

Damen-Filzschuhe 80 Pf.

Damen-Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohle Mk. 1,—.

Damen-Steppschuhe mit Filz- u. Ledersohle Mk. 1,40.

Damen-Steppschuhe mit Absatz u. Ledersohle Mk. 1,40.

Damen-Leder-Hausschuhe, Fries-Futter, Mk. 3,—.

Damen-Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohle u. echtem Lammfell gefüttert Mk. 3,—.

Damen-Filz-Schnürstiefel, Lederbesatz, Absatz, Mk. 3,50.

Derselbe mit Lackbesatz Mk. 4,—.

Damen-Filz-Zugstiefel, Lederbesatz, Mk. 4,—.

Derselbe mit Lackbesatz Mk. 4,50.

Damen-Filz-Pantoffel mit Filz- und Ledersohle 50 Pf.

Damen-Melton-Pantoffel in roth u. blau 40 Pf.

Elegante Damen-Pantoffel mit Pelzbesatz Mk. 1,10.

Dieselben ohne Besatz mit Pelzboden 90 Pf.

Damen- Katzenfell-Knopf- und Schnürstiefel 9,00 Mark.

Herren- Pelz-Schaft-, Schnür- und Zugstiefel sehr preiswerth.

Tuchstiefel für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl sehr billig.

Herren-Cordschuhe 70 Pf.

Herren-Filzschuhe Mk. 1,—.

Herren-Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohle Mk. 1,25.

Herren-Filzschuhe mit Ledersohle, Absatz und Lederbesatz, Mk. 3,75.

Herren-Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohle u. echtem Lammfell gefüttert Mk. 3,75.

ɔc. ɔc.

Kinder-Cordschuhe 25 Pf.

Kinder-Filzschuhe, Filz- und Ledersohle, 45 Pf.

Kinder-Steppschuhe mit Filz- und Ledersohle 60 Pf.

Kinder-Filz-Knopfstiefel, Ledersohle, Lackkappe, Mk. 1,—.

Kinder-Filz-Knopf- u. Schnürstiefel, Lackblatt, Mk. 1,75.

Damen-Gummischuhe Mk. 1,— u. 1,90.

Damen-Krimmer-Boots Mk. 4,75.

Herren-Gummischuhe Mk. 2,50 und Mk. 3,25.

Herren-Boots, Wollfutter, Mk. 4,50.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.

Feldbahnen u. Lowries, Stahlschienen und transportable Gleise, neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

In Langfuhr größere u. kleinere Villen, Wohnhäuser, Bauplätze, 3 Restaurants, m. u. ohne Garten u. Kegelbahn, in Zoppot m 8 % verz. Grundstücke **in Danzig** Wohn- und Geschäftshäuser in den Hauptstraßen, 1700 Quadrat-Mtr. bebauter Platz, für jede Branche geeignet, in Legan eine Kalkbr. i. e. Provinzialst. Colonialgesch. m. Destill. u. oberg. Brauerei verk. durch **E. Assmann**-Langfuhr.

Lederhandlung, ca. 20 Jahre best., mit alter Gerberei in größ. Prov.-Stadt in Ostpr. mit Amts- u. Landgericht, Gymnasium, Unteroff.-Vorschule, an der Bahn gelegen, u. großer Industrie **per 1. Jan. 98 zu verpachten oder mit Grundstück** unter günst. Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Gefl. Offerten an **F. Goerke,** Bartenstein Ostpr., Königsbergerstraße 15. (22132

Ein städtisches Acker-grundstück mit zwei Wohnhäusern (eins neu) mit Wirthschaftsgebäuden, Obstgarten und 17 Morgen gutem Boden (1. Hypothek fest 4½ %) ist für 18500 ℳ verkäuflich.

Bernhard Neumann Christburg.

Ein gut erhaltener (22803 **Herrenschreibtisch** (Diplomat) w. zu kaufen gesucht. Gefl. Adr. unter **A. 423** an d. Expedition d. Zeitung erbeten.

2rädr. Handwagen f. Baugeschäft ist Schäferei 3 zu verkaufen.

Mein **Geschäftsgrundstück,** Langfuhr, Hauptstr., vorz. Lage, Auffahrt, will ich krankhitshalb. freihändig verkaufen. Preis 70 000 ℳ. Anzahl. 18—20000 ℳ. Offerten unter **W. J. 1000** postlagernd Langfuhr. (22709

Verkaufe sehr günstig mein **Geschäfts-Grundstück,** beste Lage, worin seit 60 Jahren Manufactur- u. Confections-Geschäft betreibe. (22818 **L. Cohn,** Neuteich Wpr.

Stellen-Angebote.

Inspectoren für eine erstklassige, eingeführte Gesellschaft in der **Lebens- und Unfall-Versicherung** finden unter günstigen Bedingungen Anstellung. Gewandten Herren anderer Berufsklassen wird Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung mit sofortiger Vergütigung gegeben. Meldungen mit Lebenslauf u. Photographie befördert unter Chiffre **J. K. 8359 Rudolf Mosse, Berlin SW.** (22092

Stelle findet jeder überallhin durch **Hellers Bureau, Chemnitz,** Brückenstr. 1.

Für m. hiesiges Colonialwaar.-Geschäft suche zum 1. Dezember cr. einen jüngeren (1701 **Commis.** Off. mit Zeugnißabschr. u. Gehaltsansprüchen unter **A. 403** an d. Exped. dies. Zeitg. erbeten.

1 **Barbiergehilfen** stellt sof. ein **H. Abramowski,** Poggenpf. 52.

1 **Lehrling** z. Schlosserei stellt ein **C. Schütz,** Junkergasse 4.

Eine erstklassige **Unfall- (incl. Haftpflicht-) Versicherungs-Actien-Gesellschaft** sucht für Westpreußen einen tüchtigen soliden

Inspector

bei hohem Gehalt und Reisespesen **dauernd** zu engagiren. Herren, die in den genannten Branchen schon mit gutem Erfolge thätig waren und mit den Verhältnissen der Provinz Westpreußen vertraut sind, erhalten den Vorzug.

Strengste Discretion wird zugesichert.

Gefl. Off. unt. **J. 62824 b** a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig.** (22592

---

ca. 15000 Mitgl. — Zweigv. 300 etc.

Zentral-Stellenvermittelg. für alle Berufsarten.

Die Vermittelung erfolgt kostenfrei. Aufträge von Chefs sowie Anmeldungen von Bewerbern sind zu richten an:

Deutscher Privat-Beamten-Verein Magdeburg.

Versorgungs-kassen. — Staats-Aufsicht.

Für mein Confituren-Geschäft suche eine (22799 **Verkäuferin.** **Paul Liebert,** Langgasse 65.

Einen Lehrling mit angemessener Schulbildun und guter Handschrift suchen wir zum sofortigen Eintritt. (67922 **Meller & Heyne,** Langgarten 93/94.

ℳ **120.— Vergütung** pr. Monat, außerdem hohe Provision. Gesucht von I. Hamburger Hause in allen Orten resp. Agenten z. Verkauf v. Cigarren an Wirthe, Hotels etc. Off. sub **Nr. 1356** an **G. L. Daube & Co. in Hamburg.**

Für dauernde lohnende Accordarbeit werden (21573 **tüchtige Schlosser** gesucht. Siebeck'sche Stanzwerke, Riemke bei Bochum i. W.

Für mein Colonial-, Schank-, Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen (22665 **Commis.** Schnittwaaren-Kenntn. erforderl. **Joh. Zander,** Neukirch, Kr. Marienburg.

Stellen-Gesuche.

Eine Kindergärtnerin 1. Klasse sucht Stell. in Danzig od. Umgeg. von sogleich oder v. 1. Januar. Offerten unter **A. 438** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Kindergärtnerin 1. Kl., musik., u. berecht. d. 1. Unterr. z. erth., f. Stell. f. d. Vor- od. Nachm. zur Beaufsicht. d. Schularbeit. Adr. u. **A. 440** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Postassistent a. D., früh. in Danzig, 33 J., verh., im Bureau-, Kassen- u. Zeitungswes. firm, sucht entspr. Stell. Off. sub **P. 1864** hauptpostlag. Danzig.

Ein früherer Landwirth, sehr thatkräftig u. energisch, sucht Stellung als **Lagerverwalter, Kornwerfer, Fabrikinspector, Brauereiinspector** oder dergleichen. Gefl. Offerten u. **A. 419** an d. Expedition dieser Zeitung erbet.

Zu vermiethen.

1 Lad., m. a. o. W., in w. viele Jahre e. Handschuh- u. Cravatten-Gesch. m. gut. Erf. betrieb. wird, a. Wunsch a. Ladeneinricht. ist z. 1. April zu verm. Alles Nähere Portechaisengasse 7 u. 8, 2 Tr.

Im Neubau **Ropergasse 14,** 1. Etage, 3 Zimmer, Balkon, Zubehör, Bad, per 1. Jan. 1898 zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr. (22808

Neugarten 22 b, **Promenade,** ist d. in d. 1 Etage gelegene Wohnung, bestehend aus 5 zusammenh., heizbaren Zimmern, Balkon, Entree, Küche, Speisek., Fremdenst., Bod., Keller, Holzstall von sofort zu vermiethen. Näh. Adebargasse 3, parterre, schräge über d. Kuhbrücke.

Hundegasse 119, III, sehr gut möblirtes Zimmer, Eing. separat, mit vorzüglicher Pension zu vermiethen.

Wohnungen, 6 resp. 7 Zimm., Zub. u. **Gart.,** sind zu verm. Langgarten 97/99. Zu erfragen Mattenbuden 5, I.

Langfuhr, Hauptstraße am Markt sind Läden zu vermiethen. Näheres Langfuhr, Hauptstraße 26 bei **M. Baden.**

Miethgesuche.

Eine Wohnung von 4 herrschaftlichen Räumen u. Zubehör wird z. 1. April 1898 zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe unt. **A. 459** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht für Juli od. Oktober 1898 Wohnung von 3—4 herrschaftl. Räumen, 1. od. 2. Etage, **mit Garten oder Balkon vor dem Hohen oder Olivaerthor** von ruhigen Miethern, wenn möglich auch mit Stallung. Adr. mit Preisang. u. **A. 508** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine alleinsteh. Dame wünscht Todesfalles halber ein **leeres Zimmer,** am liebsten Langfuhr. Adressen unter **A. 452** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine Wohnung von 2 Stub. u. Zubeh. wird vom 1. April 1898 zu miethen gesucht. Adr. unt. **A. 426** a. d. E. d. Ztg.

Ein Keller m. g. Aufg. v. gleich oder später zu miethen gesucht. Adr. u. **A. 451** an d. E. d. Z. erb.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

eingekaufte Waaren sind beinahe sämmtlich eingetroffen und bietet mein Lager jetzt eine besonders große Auswahl in

feinen Galanterie-, Bedarfs- und Luxus-Artikeln,

wovon ich besonders hervorhebe:

Kunstgewerbliche Gegenstände in Bronce, Eisen, Zink, Kupfer, Nickel, Porzellan, Majolika, Glas.
Petroleum-Lampen jeder Art. — Kronen für Kerzen. — Wandleuchter. — Armleuchter. — Ampeln.
Versilberte Waaren von Christofle und anderen soliden Fabrikanten.
Rein Nickel- und vernickelte Kaffee- und Thee-Services.
Messer und Scheeren von Henckels-Solingen.

Poesie-, Photographie- & Postkarten-Albums.
Feine Wiener und Offenbacher Lederwaaren.
Feine Wiener Briefpapiere.
Reise-Utensilien. — Englische Schirme. — Stöcke.
Pariser Fächer und Schmucksachen.
Bernstein- und Meerschaum-Waaren.
Parfümerien — Seifen. — Bürsten.
Petersburger Gummischuhe.

Bernhard Liedtke,

Langgasse Nr. 21, Ecke Postgasse.

(22785

Walter & Fleck

Langgasse 78 **Danzig,** Langgasse 78.

Special-Abtheilung für elegante

Herren-Garderobe.

Nach Neu-Engagement
eines hervorragend tüchtigen
Zuschneiders
wird elegante Herren-Garderobe nach Maaß
unter vollster Garantie für besten Sitz u. tadellose Ausführung
äußerst preiswürdig
angefertigt.

22745)

Großes und reichhaltiges Lager in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben.

Herren-Hohenzollernmäntel und Winter-Havelocks aus grauem und blauem Tuch, Loden und Cheviotstoffen M 20, 22, 26, 33–43.
Herren-Schlafröcke a. glatten u. gerauhten Stoffen mit eleg. Besätzen M 11, 13, 16,50, 21, 24–37.
Herren-Rock- und Gesellschafts-Anzüge, 1- und 2-reihig, aus schwarzen Prima Kammgarn-Stoffen. M 24, 27, 31, 35–40
Herren-Jaquet-Anzüge, 1- und 2-reihig, aus Diagonal-, Loden-, Cheviot- und Kammgarn-Stoffen, M 15, 18, 21, 25–33.
Herren-Joppen aus Lodenstoffen mit warmem Futter in neuesten Façons M 7, 9, 11, 14–18.
Herren-Beinkleider in allen Farben, glatt und gestreift, M 2,50, 3,50, 4,25, 5, 6, 9–12.
Kinder-Anzüge aus guten Cheviot- u. Lodenstoffen, blau, braun u. grau M 3,25, 3,85, 4,50–8,00.
Kinder-Mäntel aus Loden- und Cheviotstoffen, hell und dunkelfarbig, M 3,25, 4, 5, 6–14.

Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzter Galanterie-Waaren

Langgasse 26, I. Etage,

bestehend in Leder-, Holz-, Plüsch-, Glas- u. Porzellan-Waaren, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Sämmtliche Waa[illegible] sind im Schaufenster **nicht** ausgestellt, dagegen übersichtlich jedes Stück mit dem Verkaufspreis versehen, 1. Etage zum Verkauf ausgestellt. (22436

H. Liedtke, Langgasse Nr. 26.

J. Leßheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. Gegründet 1863. Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in saubester Ausführung am Lager

(2824

Haare werden stets gekauft Schmiedegasse 22, Friseurgeschäft.

Zeitungs-Makulatur kauft jeden Posten (22492
H. Cohn, Fischmarkt 12.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien, als: Teppiche, Kissen, Schuhe, Decken, Läufer rc. rc., bietet reichliche Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

Ferner empfehle ich als besonders preiswerth:

Stickereien für Schuhe, bis auf die Füllung fertig, a 50 ₰
" " Kissen, " " " " " 1,35 M
" " Teppiche, " " " " " 3,50 "

gez. Brodbeutel, Fischerl.,	25 ₰	gez. Taschentuchbehälter	15 ₰
" Klammerschürzen	40 "	" Bürstentaschen	15 "
" Küchenüberhandtücher	35 "	" Tablettdeckchen	10 "
" Paradehandtücher	40 "	" Eisdeckchen	3 "
" Marktkorbd., Fischerl.,	40 "	" Nachttaschen	30 "
" Kissenbezüge	25 "	" Marktnetze, garnirt,	60 "
" Schirmhüllen, garnirt,	45 "	" Frühstücksbeutel	15 "
" Klammerbeutel	40 "	" Wandschoner	40 "
" Tischläufer	40 "	" Topfanfasser	10 "

rc. rc. rc. (22543

Alle Artikel sind aus dauerhaften guten Stoffen hergestellt.

J. Koenenkamp, Langgasse Nr. 15. Langfuhr Nr. 18.

Versand von Danziger Specialitäten: Goldwasser, Kurf. Magen, gelb Pomeranzen Mk. 5 franco incl.

Carthäuser,

feinster Tafel-Liqueur,
per Flasche, ca. 1/2 Liter Inhalt, Mk. 1,00.

Dr. Escaloni's
Magen-Bitter,
per Flasche, 1/2 Liter Inhalt, Mk. 0,80.

Dubb. Kümmel (Allash),
per Flasche, 1/2 Quart Inhalt, Mk. 1,50,

empfiehlt

A. M. von Steen Nachf.,
Liqueurfabrik zum Goldenen Hirsch,
Holzmarkt Nr. 28,
Altstädtischer Graben Nr. 1,
Hopfengasse Nr. 85.

Rums und Cognacs.

Platin-Vergrößerungen

nach jedem Original in tadelloser Ausführung liefert das photographische Atelier von (22204

R. Grosse, Ketterhagergasse 5.

Vergnügungen.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Am Bußtage

Mittwoch, den 17. November 1897:

Gr. Monstre-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 und der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128
unter Leitung des Köngl. Musikdirigenten
Adolf Firchow.

Besetzung des aus 80 Musikern bestehenden Orchesters: 14 I. Violinen, 12 II. Violinen, 8 Viola, 8 Celli, 8 Contra-Bässe, 4 Flöten, 4 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotts, Contra-Fagot, 1 Cornet à Piston, 4 Trompeten, 4 Cornet, 4 Trombonen-Tuba, Kesselpauken, Petit-Trommel, Grand-Cassa.

Aus dem Programm besonders hervorzuheben:
Ouverture z. Op. „Euryanthe" v. C. M. v. Weber. Zweite ungarische Rhapsodie von Liszt. Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger" von Wagner. Fantasie a. d. Op. „Cavalleria rusticana" von Mascagni. „Forget me not", Intermezzo von Machbeth. Krönungsmarsch a. d. Op. „Der Prophet" von Meyerbeer. (1681

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Theaterpreise wie bekannt.
Bons rc. haben Giltigkeit.
Billets im Vorverkauf bei Herrn Ed. Kah, Langgasse.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Mittwoch, den 17. November 1897.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Geistliches Concert.

Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 18. November 1897.
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Novität. Zum 8. Male. Novität.

Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.

Sensations-Novität sämmtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des Col. Savage) von Hans Olden.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Lohengrin.
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. Die Fledermaus.
Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. Der Müller und sein Kind.
Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. König Heinrich.

Tite's Saal,

Langfuhr.

Donnerstag, d. 18. Novbr. cr.:

Großes Concert

(Gesellschafts-Abend)

der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Direction: R. Lehmann, Königl. Musikdirigent.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 ₰. (22589

U. A.: Traumbilder-Fantasie, Frühlingslied (Solo f. Clarinette), Waldesflüstern u. s. w.

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant 1. Ranges.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12–3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M, Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.
2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.
Diners und Soupers in und außer dem Hause.
Niederlage von
flüssiger Kohlensäure.

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Zur Ostbahn in Ohra.

Donnerstag, den 18. Novbr.,

I. Marzipan-Verloosung

des Westpr. Prov.-Fechtvereins, zum Besten der Bescherung armer Waisenkinder, verbunden mit
Concert
und nachfolgendem Kränzchen.
Anfang 6 Uhr.

1711) Franz Mathesius.

Wickbolder Bräu

(große goldene Medaille),
Hundegasse 121.
Morgen sowie jeden Donnerstag:
Die beliebte Rinderfleck.

Achtungsvoll (1687
H. Kornowski.

Vereine.

Hollaheh.

Zusammenkunft Donnerstag, den 18. d. Mts.

Wasserdicht imprägnirte
Havelocks, Mäntel, Joppen, dänische Lederjoppen, Lederwesten, Regenmäntel, Pelzjoppen, Schlafröcke

empfiehlt

Paul Dan,

Langgasse 55.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Pelze unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen. (19489
Oberhemden nach Maass.

Tuchversand an Private!

Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer
Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.
für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.

Will & Kellner,
Elberfeld.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 22883 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 17. November 1897 (Morgen-Ausgabe.)

Die Republik Haiti.

Der Kaufmann Lüders, dessen allem Anschein nach durchaus willkürliche und völkerrechtswidrige Behandlung durch die Regierung von Haiti den Conflict mit der Republik hervorgerufen hat, weilt seit einigen Tagen in Berlin, wo er vom Auswärtigen Amt über die Ursachen und den Verlauf des Vorfalles vernommen worden ist. In kurzem wird auch der ausführliche Bericht des deutschen Geschäftsträgers Grafen Schwerin über den Streitfall eintreffen, so daß man alsdann über den thatsächlichen Verlauf der Dinge klarer sehen wird, als es bisher nach den von einander abweichenden Darstellungen aus den verschiedensten Quellen möglich gewesen ist. Aber aus all den bisher bekannt gewordenen Darstellungen, selbst aus der von haitischer Seite, geht, ganz abgesehen von der Beschaffenheit des Falles Lüders an sich, das eine klar hervor, daß die Regierung der Republik Haiti es an dem nöthigen Respect hat fehlen lassen, den sie einer Großmacht, wie das deutsche Reich es ist, schuldig gewesen wäre. Auch von Seiten der deutschen Regierung wird der Streitfall offenbar sehr ernst aufgefaßt, d. h. ernst insofern, als es nothwendig erscheint, den Uebermuth der Negerrepublik zu dämpfen. Es sind auch Preßstimmen der haitischen Blätter übermittelt worden, aus denen hervorgeht, daß die Haitianer sich in einer fieberhaften Erregung befinden, für die eine entschiedene Abkühlung vom hygienisch-pathologischen Standpunkt aus als durchaus nothwendig erscheint. Daß die deutsche Presse das Beispiel der haitischen Collegen nicht nachahmt und die ganze Angelegenheit zwar mit Entschiedenheit aber mit kühler Ruhe behandelt, ist natürlich und entspricht den Größen- und Stärkeverhältnissen der betheiligten Mächte — wenn dieser Ausdruck auf Haiti angewandt werden darf — und dem Prestige, das Deutschland im Rathe der Völker zukommt.

Die Republik Haiti weist — diese kurzen Angaben werden zur Zeit von Interesse sein — einen Flächeninhalt von 28 676 Qu.-Kilom. und (nach der letzten kirchlichen Zählung von 1894) eine Bevölkerung von 1 210 625 Seelen auf. Die Bevölkerung besteht zum größten Theile aus Negern, etwa ein Zehntel sind Mulatten; Weiße leben wenig über tausend auf Haiti. Die Umgangssprache ist französisch, die Staatsreligion katholisch. Die Republik wird constitutionell regiert und beruht auf der Verfassung vom 9. Oktober 1889. Das Haus der Gemeinen besteht aus 95 von allen mindestens 21 Jahre alten Haitianern auf drei Jahre gewählten Abgeordneten, der Senat aus 39 vom Haus der Gemeinen auf 6 Jahre gewählten Mitgliedern. Beide Kammern wählen den Präsidenten, der das Schwabenalter, d. h. 40 Jahre, erreicht haben muß, auf sieben Jahre. Der jetzige Präsident, Tiresias Augustin Simon Sam, ist seit dem vorigen Jahre an der Spitze der Regierung. Das Land weist einen großen Mineralreichthum (auch Gold, Silber und Platina) auf, doch wird, dank der außerordentlichen Trägheit der Bevölkerung, nichts mehr ausgebeutet. Das Klima ist tropisch; die Hauptproducte des Landes sind Kaffee, Cacao, Zucker, Indigo, Baumwolle, Tabak, vor allem aber werthvolle Hölzer. Die Armee besteht aus 6828 Mann, die jedoch durch Conscription und Freiwillige ergänzt werden. Die Flotte besteht aus fünf eisernen Schraubendampfern und einem Stahlkanonenboot. Es handelt sich mithin um keine besonders respectable Macht. Trotzdem ist es nöthig, daß die Reichsregierung mit aller Energie und Entschiedenheit auftritt, um so mehr, da noch verschiedene andere Streitfragen zwischen der Republik und dort ansässigen Deutschen schweben, und die deutschen Handelsinteressen auf Haiti eine der ersten Stellen einnehmen. Ein ernstes Auftreten der Republik gegenüber ist gewiß geboten, damit sich ähnliche Fälle nicht wiederholen, und damit zugleich den mittel- und südamerikanischen Republiken, die zu einem unbotmäßigen Auftreten gegen fremde Staatsangehörige besonders leicht geneigt sind, ein warnendes Exempel gegeben wird.

*

Interessant sind einige Aeußerungen des in Haiti erscheinenden Blattes, des „Imparcial", aus den kritischen Tagen des Oktober, die sich bis zu der Behauptung verstiegen, Graf Schwerin sei zu seinem scharfen Vorgehen durch die deutsche Kaufmannschaft bewogen worden, indem sie ihn bestochen habe: „Man versprach ihm, wenn er sich in den Dienst der Kaufleute stelle, ein ansehnliches Trinkgeld!" Zum Schluß ward die Austreibung der Deutschen aus Haiti in Aussicht gestellt: „Und wenn wir sie noch in unserem Schoße dulden, so bleiben sie als Geiseln, bis Deutschland ritterlich Satisfaction giebt für das Benehmen seines Vertreters." — Mehr kann man auch in einem grotesken Negerstaate nicht verlangen! Der Regierung desselben ist aber vor dem Temperament ihrer geschätzten Unterthanen bange geworden: ihr Moniteur brachte eine amtliche Warnung des Staatsscretärs des Innern vor diesem Uebermaß des „Patriotismus".

*

Die „Hamb. Nachr.", **Fürst Bismarcks Organ,** bemerken zu der Angelegenheit:

„Wenn auch noch manche Einzelheiten in der Sache klarzustellen sein werden, so ist im ganzen doch nirgends ein Zweifel darüber, daß gegen die Republik Haiti ernstlich vorgegangen werden muß. Es bestätigt sich, daß England seine Vermittelung angeboten hat; doch ist diese Vermittelung um so weniger annehmbar, als sie offenbar nur angeboten ist, um Deutschland in den Arm zu fallen und es durch eine negerfreundliche Entscheidung aus seiner wirthschaftlichen Stellung in Haiti zu verdrängen. Von London aus ist bereits auf die englischen Interessen in Haiti hingewiesen worden. Es ist selbstverständlich lediglich die Aufgabe Deutschlands, die Ehre seiner Flagge mit allen erforderlichen Mitteln zu vertheidigen. In solchem Falle sind deutsche Geschützmündungen allerdings die einzigen zulässigen Vermittler und jede unerbetene Einmischung ist abzulehnen."

Deutschland.

* **Berlin,** 15. Nov. Zu der geplanten **Jerusalemreise des Kaiserpaares** erfährt der „Lok.-Anz.": Die Reise ist bisher lediglich Project, das noch keinerlei bestimmte Gestalt angenommen hat. Ob überhaupt und insbesondere wann die Jerusalemfahrt zu Stande kommt, ist von den verschiedensten Umständen abhängig. Der Kaiser, der an dem Bau der deutschen Kirche in Jerusalem bis auf das kleinste architektonische Detail regsten Antheil nimmt, wünscht der Weihe und Eröffnung des neuen Gotteshauses im Morgenlande beizuwohnen. Die Kaiserin ferner bezeichnet es seit Jahren als ihren Lieblingswunsch, bei dem feierlichen Act mit ihren beiden ältesten Söhnen zugegen zu sein, um dann sobald wie möglich nach der im nächsten Frühjahr erfolgenden Confirmation Beider die durch die großen Erinnerungen der Christenheit geweihten Stätten des heiligen Landes mit ihnen zu besuchen. Ob aber beide Majestäten ihren lebhaften Wunsch werden verwirklichen können, darauf wird vor allen Dingen die schwer vorauszusehende Gestaltung der politischen Verhältnisse im Orient von Einfluß sein. Weiterhin kommen die übrigen Dispositionen des Monarchen für das nächste Jahr in Betracht. Endlich kann für jetzt an die auch nur eventuelle Festsetzung eines Termins für die Reise schon deshalb nicht gedacht werden, weil der Erbauer der Kirche, Geh. Ober-Baurath Adler, bisher nicht endgiltig angeben kann, bis wann ihm die Fertigstellung des Gotteshauses möglich sein wird. Das von Deutschland aus verfrachtete, zur Vollendung unbedingt erforderliche und an Ort und Stelle nicht zu beschaffende Material wird unterwegs so vielen Umladungen unterzogen, daß es von der größeren oder geringeren Beschleunigung seiner Abfertigung in jedem einzelnen Falle abhängen kann, ob die Sendung nach Wochen oder erst nach Monaten an ihrem Bestimmungsort eintrifft. So kann der Sommer, auch der Herbst bis zur Vollendung des Baues herankommen. An der Spitze des Curatoriums der Jerusalem-Stiftung, welches, falls die Reise beschlossen wird, die für den Empfang des Kaisers in Jerusalem erforderlichen Dispositionen zu treffen hätte, steht der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths Wirkl. Geh. Rath Dr. Barkhausen.

* **[Besuch des Kaisers in Altona.]** Wie der „N. H. Ztg." mitgetheilt wird, wird der Kaiser auf einer am 22. d. Mts. stattfindenden Fahrt nach Kiel zur Vereidigung der dortigen Truppen die Fahrt hier unterbrechen und beim Grafen Waldersee absteigen, bei dem er das Frühstück einnimmt.

* **[Der Finanzminister v. Miquel]** war, wie Dr. Goetz in einem geschichtlichen Ueberblick über die Entwickelung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft mittheilt, auch einmal Ausschußmitglied der **deutschen Turnerschaft.** Er war als Kreisvertreter von den Abgeordneten des 7. Kreises (Oberweser) nach dem Leipziger Turnfest gewählt. Damals war Miquel noch Rechtsanwalt in Göttingen. Er ist jedoch wie der mit ihm gleichzeitig gewählte Prof. Rud. Virchow-Berlin in keine Sitzung gekommen. Beide traten schon 1861 wieder aus dem Ausschusse freiwillig aus. Seit Gründung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft 1860 gehört nur noch Dr. F. Goetz demselben an.

* **[Die Commission für Arbeiterstatistik]** tritt am 29. November wieder zusammen, um die Vernehmung von Auskunftspersonen des Müllereigewerbes fortzusetzen.

* **[Dampfkraft für den elektrischen Strom.]** Durch Dampfkraft wird in Preußen der bei weitem größte Theil des zu den verschiedensten Zwecken verwendeten elektrischen Stromes erzeugt. Es ist deshalb nicht ohne Interesse, zu beobachten, wie, nach Mittheilungen des königl. statistischen Bureaus in Berlin, die Zahl und die Leistungsfähigkeit der zu diesem Behufe aufgestellten Dampfmaschinen neuerdings gestiegen ist. Es dienten zum Betriebe von Dynamomaschinen 1891 ausschließlich 794 Dampfmaschinen mit 39 610 Pferdekräften; 1897 dagegen 2186 Maschinen mit 149 996 Pferdekräften. Die verhältnißmäßig größte Zahl entfällt auf den Regierungsbezirk Düsseldorf mit 304 Maschinen und 23 023 Pferdekräften, während Berlin 199 Maschinen zu 26 303 Pferdekräften für Erzeugung von Elektricität verwendet. Während 1893 nur 217 Motoren an die Berliner Elektricitätswerke angeschlossen waren, erreichen dieselben jetzt die Zahl 2252. Zu Beleuchtungszwecken erzeugten Anfang 1897 in Preußen elektrischen Strom 2642 Dampfmaschinen mit 162 959 Pferdekräften.

* **[Eine Collectivbetheiligung der deutschen Zellstoffindustrie an der Pariser Weltausstellung von 1900]** hat der Verein deutscher Zellstofffabrikanten in seiner dieser Tage in Berlin unter dem Vorsitze des Commerzienraths Dessauer abgehaltenen Hauptversammlung beschlossen.

* **[Neue 50-Pfennigstücke]** sind jetzt ausgegeben worden. Die neuen Münzen weichen von den alten in einigen Punkten merklich ab. Zunächst ist der Reichsadler viel kleiner, die Stellung der Flügelfedern ist schräger und die Kette des Brustschildes ist aus lauter kleinen Adlern zusammengesetzt. Beide Seiten der neuen Geldstücke weisen ferner einen Eichenkranz auf.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Nov. Gutem Vernehmen nach werden die **türkischen Militärärzte,** welche in **Deutschland** studiren, nach Beendigung dieses Semesters in die Heimath zurückberufen werden und nicht mehr, wie anfangs geplant, ein weiteres Jahr im deutschen Heere praktischen Dienst thun. Der Sultan wünscht, daß künftig türkische Aerzte zum Studium nicht mehr ins Ausland gesandt, die Medizinschulen dagegen auf eine Höhe gebracht werden, welche ein durchaus genügendes Studium in der Heimath ermöglicht.

L. Naturforschende Gesellschaft.

In der Sitzung am 3. November legte zunächst Herr Prof. **Momber** einige Geschenke der Herren Geheimrath Dr. Abegg (Itakolumit), Dr. Magnussen (Taschen-Sonnenuhr) für die Sammlungen und der Herren Dr. Pincus-hier, Dr. v. Leber-Wien für die Bibliothek vor.

Hierauf sprach Herr Dr. **Dahms** über

die künstliche Behandlung des Bernsteins zum Zwecke seiner Wertherhöhung.

Es ist bekannt, daß der Bernstein von jeher sich der größten Werthschätzung bei allen Völkern erfreute. Besonders hoch im Ansehen stand er bei den Römern zur Zeit Neros und später, wie zahlreiche Aufzeichnungen über Römerfahrten nach dem Bernsteinlande und über die sorgfältig gepflegten Beziehungen zwischen Italien und der Bernsteinküste zeigen. Doch nicht immer lieferte die Natur die gewünschten Stücke so, wie sie der herrschende, aber im Laufe der Zeiten wechselnde Geschmack bei den verschiedenen Völkern verlangte. Dann galt es Hilfe zu schaffen, um der Nachfrage zu genügen. Wann die daraus entstehenden Behandlungsmethoden zuerst auftauchten, ist unbekannt, indessen bereits Plinius führt deren mehrere an. Vortragender beschränkt sich auf die Besprechung derjenigen Methoden, welche eine gewisse praktische Bedeutung oder sonst ein gewisses Interesse beanspruchen.

Die Liebhaberei für Bernstein erstreckte sich auf Stücke, die nicht zu viel von der natürlichen Farbe des eigentlichen Bernsteins, des Succinits, abweichen. Nur hin und wieder versuchte man mit gewissen färbenden Stoffen eine Täuschung in der Absicht, andersgefärbte Edelsteine nachzuahmen. Schon früh hat man erfahren, daß der Succinit auf jede beliebige Weise mittels kochenden Talgs und der Wurzel der Ochsenzunge, ja sogar mit Purpur sich färben lasse, später fand man, daß sich auch mittels Indigo, Alkanna, Curcuma eine künstliche Färbung erzielen lasse, doch waren die hellen Farben wegen des Dunkelwerdens des Succinits wenig deutlich und auch bei den übrigen dunkleren niemals besonders lebhaft und angenehm. Sie durchdrangen auch nur die äußeren Partien und gelangten erst bei längerem Kochen in das Innere. In letzterem Falle machte sich dann die Eigenthümlichkeit des Succinits, bei längerem Kochen in Fetten etc. weich und elastisch zu werden, in unangenehmer Weise bemerkbar. Jedenfalls war

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

44) Humoristischer Roman von **Heinrich Lee.**

Innerhalb der die eigentliche Bahn umgrenzenden Barrière, auf dem Rasenplatze, um den der asphaltirte Kreis herumlief, standen die Comitébeamten, noch mit ihren Vorbereitungen beschäftigt. Auf diesem Platze saß an ihren Pulten auch die Musikkapelle, die jetzt mit einem beliebten Militärmarsch ihre Thätigkeit begann. In dem Holzgebäude, das die Räume für die Rennfahrer und den Vorstand enthielt, und dessen Eingänge, um Unbefugte fern zu halten, von Beamten in Livrée bewacht wurden, herrschte ein reges Hin und Her, ein Aus und Ein. Das ganze Gebäude war sehr primitiver Art. Die Kojen schmucklose bretterne Verschläge, jede mit einem Ruhebett, das heißt einer einfache Matratze. Diese Einzelkojen blieben, weil es nur wenige waren, als Auszeichnung für Fahrer von Renommée reservirt, während ein an die Reihe dieser Kojen anstoßender größerer Raum zur allgemeinen Benützung diente. Auch hier standen an den Wänden Ruhebetten herum, in einer Ecke war ein Douche-Apparat angebracht, auf einem Tische standen Flaschen mit Rothwein und Selter, für die Theilnehmer der Rennen zur beliebigen späteren Restauration. Etwa ein Dutzend junger Männer befanden sich in diesem Raum, die einen mit dem Auseinandernehmen, Untersuchen, Reinigen und Oelen ihrer Räder noch einmal beschäftigt, andere, die noch ihre bürgerliche Kleidung mit dem Rennanzuge zu vertauschen hatten, und jeder mit ernstem Gesicht und in emsiger Arbeit. An diesen saalartigen Raum stieß noch ein kleineres Zimmer, dessen ganzes Möblement wieder nur in einem Ruhebett bestand und das für den Arzt reservirt war.

Die Tribünen hatten sich nun völlig gefüllt.

Wer sind die zwei hübschen Mädchen und die zwei hübschen Frauen vorn in der ersten Loge? Hinter ihnen sitzen drei Herren, der eine schon mit weißem Haar und einem schwarzen Stock, auf dem seine Hand ruht. Unten auf dem Sattelplatz inmitten seiner Getreuen steht der Vorsitzende des Radclubs „Pfeil". „Miron macht's Rennen! Miron macht's Rennen!" wiederholt er unaufhörlich. Ein langgedehntes „Ah" geht durch das Stehplatz-Publikum. Aus dem Holzgebäude treten die ersten Fahrer, ihre Racer vor sich schiebend, auf die Bahn. Alle sind im Dreß, einem verschiedenfarbigen Trikot, auf dem bloßen Leibe aufliegend, das die Arme und von den Knieen aus die Beine nackt läßt; einige tragen Mützen, andere sind barhäuptig. Zur Probe fahren sie erst einige Male um die Bahn. Das sind die Versuchsronden. Dann sammeln sie sich am Start, dem Häuschen, das, den Tribünen zugewandt, dicht am Asphalt auf dem eingeschlossenen Rasenfleck steht.

„Prämienfahren. 5000 Meter. Der Erste jeder Runde erhält 20 Mark. Der Sieger der letzten Runde erhält 50, der Zweite 40 Mark. Offen für Rennfahrer aller Länder."

Das ist die erste Nummer des Programms.

Auf der schwarzen Tafel, die sich weithin sichtbar neben dem Häuschen erhebt, bezeichnet ein Herr vom Comité durch Ziffern, die er mit Kreide anschreibt, die Starter. In einer Reihe nebeneinander sitzen sie am Start, zur Abfahrt fertig auf ihren Rädern, jeder von einem befreundeten Adjuncten, den er mit auf die Bahn gebracht hat, darauf festgehalten. Dann fahren sie auf ein Zeichen des Startordners ab, erst nur zu einer Vor-Runde, die nichts bedeutet, bis sie sich, in einer Gruppe beieinander bleibend, wieder auf ihrer Rundfahrt der Stelle des Starters nähern. Der Startordner hält eine Pistole in die Luft. Ein Knall. Das Rennen beginnt.

Es folgt die zweite Nummer, die dritte. Das Publikum bleibt ziemlich gleichgiltig. Das ganze Interesse ist auf den Match gerichtet. Eine halbstündige Pause tritt ein. Nach dieser Pause folgt der Match, sein erster Theil. Um die Tribünen, auf dem ganzen Sattelplatze beginnt wieder ein lebhaftes Gewoge, das sich am Eingange vor dem Holzgebäude zu einem dichten Knäuel verdichtet. Dort steht Alexander; er ist bereits in seinem auf allen deutschen Bahnen bekannten dreifarbigen Dreß — schwarz, hellgrün, heliotrop — und seine schlanke, kräftige Gestalt sieht sehr gut darin aus. Sein Blick ist auf die Eingangspforte, die Wiese und die Straße draußen gerichtet.

„Er kommt nicht", sagt er zu Herrn Knoll, der neben ihm steht.

„Was ist denn?" fragt ein Clubmitglied in den Knäuel hinein.

„König hat seinen Racer noch nicht", wird ihm geantwortet.

„Ich fahr' nach Hause, ich such' ihn", sagt jetzt aufgeregt Herr Knoll.

„Zu spät wird's doch", erwidert Alexander.

„Ich such' ihn", wiederholt Herr Knoll, schiebt sich durch den Knäuel und steigt hastig vor dem Eingangsthor in eine Droschke.

Die halbe Stunde ist vorüber.

„Ist er da?" fragt ein Mitglied vom Vorstande geschäftseilig an die Gruppe tretend, laut zu Alexander hinüber.

„Nein", antwortet Alexander.

„Länger als zehn Minuten können wir nicht mehr warten."

Im Publikum erhebt sich eine große Bewegung.

Der Franzose tritt auf die Bahn.

Er trägt ein schwarz-lila Dreß. Seine starken braunen Waden strotzen von Muskelkraft. Er besteigt sein Rad und fährt einige Male um die Bahn.

Die zehn Minuten sind um.

Im Programm ist der Beginn des Matches genau auf Stunde und Minute vermerkt.

Das Publikum zieht die Uhren. Auf dem Stehplatz erhebt sich Unruhe und Lärm. Vor dem Holzgebäude ist in erregter Discussion die halbe Vorstandschaft versammelt.

„Wir können jetzt nicht länger warten", sagt der Präses.

„Gut!" erwidert endlich Alexander mit Entschiedenheit, „ich nehme mein Reserverad."

Seine Freunde erheben eifrige und energische Einsprüche.

„In Breslau hab' ich auf dem Rade den Tausendmeter-Record gewonnen", erwidert Alexander, „dann muß es heute auch damit gehen."

Der Lärm der Ungeduld auf dem Stehplatz wächst immer mehr. Auch auf den Tribünen wird es jetzt unruhig. Einige Herren fangen an, mit den Stöcken zu klopfen.

Da bricht der Lärm ab, die Musik beginnt wieder und laute Zurufe hallen über den Sattelplatz.

Alexander betritt mit seinem Rade die Bahn.

Wie er vom Publikum empfangen wird, zeigt deutlich, wie sehr er beliebt ist. Auch er fährt erst eine Versuchsrunde um die Bahn.

Dann am Start setzen sich die beiden Rivalen von neuem auf die Räder, das jedes von einem mit auf die Bahn getretenen Freunde nun festgehalten wird.

Der Match erstreckt sich auf eine Distanz von dreitausend Meter. Da der Umfang der Bahn fünfhundert Meter beträgt, so ist sie sechsmal zu durchmessen. Der Match findet in zwei Läufen statt, von denen der zweite nach der zweiten Pause erfolgt. Als Sieger wird erklärt, wer beide Läufe — oder, falls ein Lauf unentschieden bleibt, den anderen gewinnt. Gewinnt jeder der beiden Rivalen einen Lauf, so hat alsdann noch ein dritter Lauf die endgiltige Entscheidung zu bringen.

Der Match beginnt.

In langsamem Tempo, dicht nebeneinander, erst wieder in einem Vorlaufe, bis beim Beginn der zweiten Runde der Startordner die Pistole abschießt, rollen beide Fahrer durch die Bahn. Keiner scheint dem anderen voraus sein zu wollen; jeder beobachtet den anderen, das Tempo wird immer langsamer.

„Warum fahren Sie denn nicht schneller?" fragt ein schwarzhaariges, hübsches und noch sehr junges Fräulein in der ersten Tribünenloge einen Herrn hinter sich.

„Weil keiner vorne sein will", erklärt der gefragte Herr, „wer vorne fährt, hat's schwerer. Der muß die Luft und den Wind wegfangen und das Tempo angeben. Wer hinten fährt, der kann den anderen rechtzeitig überholen, der kann sich von dem anderen ziehen lassen."

„Am Ende muß doch aber einer vorne sein und der gewinnt dann doch", sagte das kleine Fräulein.

„Aufs Ende kommt's auch an", erwiderte der Herr, „wer dann am flinksten spurtet, der macht's."

Im Publikum wird Unzufriedenheit und Ungeduld laut. Zurufe erschallen.

„Schneller!"

Noch immer beobachten sich beide Fahrer.

„Schneller!" tönt es von dem Stehplatze noch lauter.

Endlich fährt Alexander an die Spitze.

„Bravo, König! Bravo, König!" schallt es unter Beifallsklatschen von allen Seiten in die Bahn. Das Publikum ist es von seinem landsmännischen Favorit gewöhnt, mit seinen Ansprüchen bei ihm Berücksichtigung zu finden.

„Nun fährt Alexander doch an der Spitze", sagt halbbesorgt das kleine Fräulein.

Vom Stehplatze her hallt Heiterkeit und Gelächter.

Alexander hat zum offenbaren Jokus sein Taschentuch hervorgezogen, wischt sich die Nase und sieht sich dabei mit gutmüthigem Spott nach seinem Gegner um. Das Publikum merkt, wie er, in Hinsicht auf das angeschlagene Tempo, sich selber lustig macht. Von dem Pfahl, der ein paar Schritte hinter der Startstelle das Ziel bezeichnet, nimmt der Startordner eine mit einer „4" bezeichnete Tafel herab und hängt, als sich die Fahrer wieder nahen, eine „5" daran; fünf Runden sind gelaufen, jetzt kommt die sechste, die letzte.

(Forts. folgt.)

die Methode, richtig angewendet, von manchem günstigen Resultate begleitet, da man es selbst wagen durfte, mit ihrer Hilfe Imitationen von Edelsteinen vorzunehmen. Man hat gelegentlich auch versucht, durch Einlegen des Steines in verschiedene chemisch auf einander reagirende Flüssigkeiten im Innern des Succinits gefärbte Niederschläge hervorzurufen.

Eine Täuschung, wie sie heute noch angewendet wird, besteht darin, daß man eine schmutzig-grüne „Bastard“-Varietät mit Oel klar kocht. Es entsteht dabei ein klares, grünes Kunstproduct, welches Museen und Sammlern als natürliches Vorkommen zu hohen Preisen angeboten wird. Hier liegt die Absicht vor, den seltenen grünen Stein nachzuahmen. Wie die verschiedenen natürlichen Farbentöne des Succinits entstanden sind, lehrt die Betrachtung des Entstehungsprozesses des Steines: Das aus den Wunden der Bernsteinbäume hervorquellende Harz war zunächst noch mit Zellsaft vermischt, zähe und durch Einlagerung zahlloser Luft- und Gasbläschen weiß gefärbt. Fiel es in diesem Zustande der Verhärtung anheim, so entstand der „weiße Knochen“. Unter dem Einfluß der Sonnenwärme ging ein Schmelzen der Masse vor sich, die Bläschen vereinigten sich und stiegen an die Oberfläche; es entstand eine getrübte Harzsubstanz, die der als „Bastard“ bezeichneten Succinitvarietät entspricht. Bei fortgesetztem Klärungsprozeß lichtete sich die Masse mehr und mehr und wurde flüssig; es bildete sich eine lichte goldgelbe Harzmasse, die uns im fossilen Zustande als klarer Succinit oder „Klar“ erhalten blieb. Ein blauer Farbenton wurde durch im Innern ruhende, ungemein kleine Bläschen hervorgerufen, falls ein passender künstlicher oder natürlicher dunkler Hintergrund vorhanden. Durch Erhitzen des Succinits auf 250° C. entsteht eine dunkele röthliche Färbung, während gleichzeitig prachtvolle Fluorescenz auftritt. Natürlicher schwarzer Bernstein kommt nicht vor.

Wolkige Trübungen im natürlichen Steine werden gewöhnlich durch langsames, vorsichtiges Kochen des Succinits in Rüböl entfernt, wie Vortragender vor einigen Jahren in einer Abhandlung in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft auseinandergesetzt hat. Das Oel dringt hierbei in das Innere des Steines ein, erfüllt die Bläschen und vernichtet auf diese Weise die die Trübung bedingende Totalreflexion des Lichtes. Meist werden auf diese Weise die bekannten „Braunschweiger Korallen“ hergestellt.

Bei diesem Verfahren entstehen im Innern durch die sich ausdehnenden Luftbläschen leicht kleine, zierliche, das Licht reflectirende Sprünge (Sonnenflinten), welche von Unkundigen fälschlich für eingelagerte Fremdkörper, etwa Fischschuppen, Goldblättchen u. dergl. m., gehalten werden.

Bei anhaltendem Kochen gelingt es, ein ganz glashelles Product zu erzielen, wobei jedoch der Siedepunkt des Oeles möglichst zu vermeiden ist, um der sonst so leicht eintretenden Zerstörung resp. einem Erweichen der Stücke vorzubeugen.

Eine zweite Methode der Klärung des Succinits ist auf trockenem Wege möglich. Dieselbe beruht darauf, daß durch Erwärmung im Succinit sich ähnliche Vorgänge wie im frisch hervortretenden Harze unter der Einwirkung der Sonne abspielen. Schon bei gewöhnlicher Temperatur geht eine Klärung vor sich, bemerkt man doch, daß Bernsteinschmucksachen, Cigarrenspitzen, welche aus kumstfarbigem Steine gefertigt sind, allmählich klarer und klarer werden, ähnlich wie in Folge starker Besonnung.

Frühzeitig schon ist der Wunsch entstanden, Bernstein künstlich zu trüben. Der „Bastard“ war lange Zeit, und zwar gerade im Orient, Gegenstand ganz besonderer Nachfrage, und der knochenfarbige Bernstein galt zu Zeiten besonders heilkräftig. Der praktische Arzt Schröder († 1664) in Frankfurt a. M. beschreibt die von ihm durch Kochen des Steines in einer Salzlösung erzielte gewünschte Trübung. Wie neuerdings nach Vorschrift wiederholte Versuche des Vortragenden beweisen, handelte es sich in diesen Fällen nicht um den echten Bernstein, den Succinit, sondern um den äußerlich dem Succinit ähnlichen, in seinen Eigenschaften von diesem durchaus verschiedenen sog. mürben Bernstein oder Gedanit. Der Gedanit trübt sich beim Erwärmen allmählich und nimmt schließlich ein vollständig milchiges Ansehen an.

Hatte der Succinit von jeher als Schmuckstein, nach frühester Anschauung auch als heilkräftiges Mineral bei den verschiedensten Krankheiten hohes Ansehen, weshalb seine vielen künstlichen Behandlungen zwecks seiner Wertherhöhung berechtigt erscheinen, so erregten seine wie in einem durchsichtigen Grabe ruhenden Insecteneinschlüsse nicht minder das allgemeinste Interesse. In Anbetracht der hohen Preise, die für hübsche, seltene Einschlüsse gezahlt wurden, wird es verständlich, daß sich schon frühzeitig eine gewisse Industrie für die Herstellung von Falsificaten entwickelte. Die künstliche Herstellung solcher Stücke mit Einschlüssen hat bereits ein Alter, welches bis in die Römerzeit zurückreicht. Gewöhnlich verfuhr man dabei derart, daß man zwei passende Bernsteinstücke wählte, das eine aushöhlte, das Thierchen hineinlegte, mit einer harzigen Substanz umgab und dann das obere Stück auf das untere fügte. Man verkittete die Ränder entweder nur mit Mastix oder aber durch Erwärmen und Zusammenpressen, nachdem man die zusammenstoßenden Theile vorher mit Kalilauge befeuchtet hatte. Der Riß wurde hierauf durch eingravirte Verzierungen verdeckt oder besser noch unter einer Einfassung verborgen. Ein derartiges Falsificat befindet sich auch in der im Provinzialmuseum vorhandenen Bernsteinsammlung der Naturforschenden Gesellschaft.

Die im Succinit enthaltenen organischen Reste sind im Innern nur dem Scheine nach vorhanden. Da das Harz für Wasser und Gas durchlässig, so fiel auch in dieser Einbettung der betreffende Organismus der Zersetzung anheim und nur die härteren und widerstandsfähigeren Partien, wie die Chitinhaut und kohlige Reste blieben erhalten.

Man hat sich nun nicht darauf beschränkt, Einschlüsse künstlich in den Stein hineinzubringen, man versuchte auch das fossile Harz künstlich herzustellen oder auch durch minderwerthiges Material zu ersetzen. Als roheste und plumpste Art der Fälschung nach dieser Richtung wird die Verwendung des gefärbten Glases erwähnt, welches auch heute noch in Form von Perlen in Halsketten und Betkränzen statt Bernstein für den Export nach China benutzt wird. Von Harzen wird am ehesten der Kopal zur Fälschung benutzt, wobei man ihn mit Succinitpulver versetzt, falls er zum Räuchern verwendet werden soll. Eine recht gut aussehende, im übrigen aber wenig verwendbare Imitation wird aus dem Celluloid hergestellt, welches sich beliebig färben und, vorsichtig auf 100° C. erwärmt, in Formen pressen läßt. Seine leichte Entzündlichkeit macht diesen Stoff indessen wenig brauchbar. Man kann dieses Falsificat leicht daran erkennen, daß es beim Reiben nach Kampfer riecht. Den echten Succinit kann man von jedem anderen ähnlichen fossilen oder subfossilen Harz durch die Jentz'sche Bernsteinprobe unterscheiden: Auf einem Stanniolblättchen erwärmt, schmilzt der echte Bernstein erst nach dem Schmelzen des Staniols, jedes andere Harz schon vorher.

Eine besondere Behandlung des Bernsteins zwecks Wertherhöhung liegt schließlich in dem Verfahren, an sich werthlose Bernsteinbrocken zu größeren, werthvollen Stücken mit einander zu vereinigen. Das zuerst in Wien zu Anfang der achtziger Jahre eingeschlagene Verfahren beruht auf der Eigenthümlichkeit des Succinits unter Luftabschluß bei 140—160° C. so weich zu werden, daß er sich biegen und unter Anwendung hydraulischen Druckes in Formen pressen läßt. Gegenwärtig wird das erweichte Fossil in geeigneten Apparaten einem Drucke von ca. 3000 Atmosphären ausgesetzt und zugleich durch besondere Einrichtungen dafür Sorge getragen, daß eine im Innern gleichartige Bernsteinsubstanz erzielt wird. Es ist dies dann der viel ins Ausland gehende „Ambroid“.

Vermischtes.

Fingerringe mit Goldketten.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Mailand: Wie man weiß, lieben es die Italienerinnen, mit vielem Schmuck zu prunken. Nicht selten sieht man italienische Damen, deren Finger 20 und mehr Ringe tragen. Nun lassen sich aber Ringe bekanntlich nur am unteren Glied des Fingers anstecken, da sie von den beiden oberen heruntergleiten würden, und die Italienerinnen hatten deshalb bisher den Schmerz, von jedem ihrer Finger zwei Drittheile nicht mit Ringen schmücken zu können. Diesem Uebelstande hat ein findiger neapolitanischer Goldschmied abgeholfen. Er verkauft Ringe, die für das mittlere Glied des Fingers berechnet sind, und damit sie nicht vom Finger gleiten, ist an ihnen ein dünnes Goldkettchen befestigt, vermittels dessen der Ring des mittleren Fingergliedes mit den Ringen am unteren Fingergliede verbunden wird. Diese Erfindung hat in Italien einen großartigen Erfolg. Jede Signora und Signorina will zum mindesten den Goldfinger bis an den Nagel herauf mit verketteten Ringen beschwert haben. Selbst deutsche Damen fangen an, diese Mode hübsch zu finden und werden sie schließlich auch noch über die Alpen tragen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Eine famose Wahlhandlung.]** Es ist bekannt, daß des verzwickten und veralteten Wahlgesetzes wegen im Herzogthum Braunschweig die Landtagswahlen unter fast vollständiger Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung stattfinden. In der Stadt Braunschweig wählten diesmal 7 Proc., vor vier Jahren noch nicht 2 Proc. der Urwähler. Eine Glanzleistung hat aber der über 3000 Einwohner zählende Flecken Langelsheim geliefert. Der „Seesener Beobachter“ schreibt darüber: „Als der Tag der Wahlmännerwahl erschienen war, versammelte sich der Ortsvorsteher so zahlreich, als er konnte, im Wahllokal und harrte mit der Geduld eines braunschweigischen Ortsvorstehers der Dinge, die da kommen sollten. Nachdem er lange genug gewartet hatte, ohne daß sich etwas ereignete oder jemand erschien, eröffnete er den Wahlact und gab seine Stimme dem Ortsvorsteher von Langelsheim, der somit als „einstimmig“ gewählter Wahlmann der 1. Klasse aus der Wahl hervorging. Schon wollte der Vorsteher den Wahlact schließen, als der Nachtwächter des Ortes auf der Bildfläche erschien, um sein Wahlrecht auszuüben. Er gab seine Stimme natürlich dem Nachtwächter von Langelsheim, dessen Name nun ebenfalls als solcher eines „einstimmig“ gewählten Wahlmannes, diesmal der dritten Klasse, der Wahlurne entsprang. Damit erreichte die Wahlschlacht in Langelsheim ihr Ende und Wähler und Gewählte gingen friedlich und zufrieden wieder heim, erfüllt von dem erhabenen Bewußtsein, ihre staatsbürgerliche Pflicht wieder einmal nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt zu haben.“

Kleine Mittheilungen.

* **[Giuseppi Verdis Gattin]** Giuseppina, geb. Streppani, starb im 81. Lebensjahre in Busseto. Sie war aus Lodi gebürtig und einst eine berühmte Sängerin.

* **[Der Bettler auf dem Fahrrad]** dürfte eine ganz neue Erscheinung sein. In Neustadt a. D. wurde am Sonntag ein Stromer bemerkt, der auf seinem Stahlroß die Straßen durcheilte und häufig abstieg, um anzusprechen. Als der moderne Bettler eines berittenen Gendarmen ansichtig wurde, bestieg er sein Rad und jagte zur Stadt hinaus. Er wurde jedoch eingeholt und zur Haft gebracht. Das Fahrrad hatte er vermuthlich irgendwo gestohlen.

Verein für „Neuere Sprachen“.

Dieser Tage fand die erste Sitzung in diesem Vereinsjahre im Conferenzzimmer der Victoriaschule statt. Es wurde Bericht über das verflossene Vereinsjahr vom 1. Oktober 1896 bis 30. September 1897 erstattet und einige geschäftliche Angelegenheiten geordnet. Wir theilen folgende Daten von allgemeinerem Interesse mit:

Es gehörten dem Verein 21 ordentliche und 22 außerordentliche Mitglieder an.

Die Bibliothek hat sich um 51 Nummern, von 831/881 vermehrt, und zwar sind hinzugekommen:

831. Jahrbuch der französischen Literatur von Professor M. Mayr. Zittau. 1894 und 1895.

832/835, 841/848, 874, 876/878. Schulausgaben von Renger, 16 Bändchen.

857/866. Schulausgaben von Gärtner, 10 Bändchen.

836a-d. 4 englische Lesebücher von Saure.

837. Verhandlungen des 4. Neuphilologentages, Mai 1890, zu Stuttgart.

838. Dialogues faciles pour la vie journalière von M. J. Frings.

839a u. b. Franz. Lehrbuch von Weitzenböck.

840. Engl. Lesebuch von Lüdeking.

849. Encyclopädie und Methodologie der Romanischen Philologie von Körting.

850. Encyclopädie des phil. Studiums der neueren Sprachen von Schmitz.

851. Chrestomathie de l'Ancien Français von Bartsch.

852. Die Neueren Sprachen. Band I. und II.

853. Mittheilungen, Beiblatt der Anglia. Band 1894/95.

854. Shakespeare von Aloys Brandl.

855. Le Mariage de Chiffon von Gyp.

856. Aus dem modernen England von Steffen.

867. Vergleich des Hartmann'schen Iwein mit dem Löwenritter Chrestien's von Gaster.

868. Cibber's Cäsarin Aegypten und Fletcher's The False One von Stoye.

869. Cibber's Love makes a Man und Fletcher's The Elder Brother und The Custom of the Country von Ost.

870. Pope und Shaftesbury von Vater.

871. Molière's Leben und Werke von Lotheissen.

872. Meyer's Handlexikon.

873. William Shakespeare von Engel.

875. 4 Pitman'sche phonetische Bücher.

879. La Vie et les Livres von Gaston Deschamps.

880. L'Aristocratie intellectuelle von Henry Bérenger.

881. Geschichte der englischen Literatur von Wülker.

Die Werke wurden theils gekauft, theils als

(Nachdruck verboten.)

Fallendes Laub.

Ein Herbstbild von Th. Ebner.

Langsam und träge fallen die gelben Blätter von den Bäumen, der kalte Herbstwind rüttelt und schüttelt die Zweige, und er treibt sein tolles Spiel mit dem gelben Laubwerk, er bläst hinein, daß es dahinjagt die Straßen, wie Spitzbuben, denen die Polizei auf den Fersen, und er wirbelt die Blätter empor, daß sie dahinfliegen in der Luft, wie die Wandervögel, die nach dem wärmeren Süden ziehen.

Sie sagen, der Herbst sei schön in seiner müden Pracht, es giebt sentimentale Seelen, die hineinstarren in den kühlen und kältenden Abendsonnenschein und sich förmlich berauschen im Gedanken an Werden und Vergehen!

Als ob das erquickliche Herbstgedanken wären! Als ob Leben und Tod ein Spielzeug für schwärmerische Seelen wären, und ein Menschenherz nichts anderes zu sinnen hätte, als das Ende des Lebens — —

Das kommt von selbst, und Gevatter Tod bleibt das dürre klappernde Gerippe, auch wenn wir seine Glieder nach der neuesten literarischen Mode bekleiden und mit dem resignirten Lächeln der Verzweiflung ihn unseren treuesten Freund nennen. Als ob ihm etwas an unserer Freundschaft läge!

Wie ich so dahinschreite durch's raschelnde Laub, da ist mir's, als höre ich hinter mir seine tappenden Schritte, und wie ich müde des Wanderns durch die Einsamkeit mich niederlasse auf der Holzbank am Waldsee, hineinstarrend in die dunkle, regungslose Fläche, da ist mir's, als grinse mich sein hohläugiges Gesicht daraus an, und aus dem See heraus, hindurch durch die schwimmenden Blätter, streckte sich ein dürrer, fleischloser Arm.

Mich friert's bis ans Herz hinan. — Mir ist's, als müßt' ich davonfliehen in die rauschende, tobende und hastende Welt, und doch kann ich den Blick nicht wenden von der Fläche des Sees, doch muß ich lauschen, was das Schilfrohr am Ufer flüstert und singt. Und um mich her fallen leise die welken Blätter zu Boden, kalt und feucht streifen sie mir Gesicht und Hände, sie liegen zitternd auf dem stillen Wasser. — —

Etliche Wochen ist's her, da zogen sie dort aus der Tiefe des Sees ein junges und doch schon lebensmüdes Menschenkind. Noch seh' ich die schlanke Gestalt dort liegen im Moose, triefend das schwarze Haar, gebrochen die Augen und stumm der Mund! Sie kannten sie Alle da drüben im Dorfe, und sie wußten Alle, was die Toni in den Weiher und in den Tod getrieben. Die alte und ewig neue Geschichte — der alte Jammer von treuloser und verrathener Liebe.

Ob sie noch einmal hätte aufwachen können zum Leben, einem Leben der Schande, was kümmerte es die, die sie herausgefischt aus den trüben Wassern. Sie standen um sie herum und tuschelten leise mit einander, — und vom Baume herab flatterten die Blätter, und eines von ihnen fiel auf die Brust des jungen Mädchens, dahin, wo noch vor kurzen Stunden ein heißes, verzweifeltes Herz geschlagen.

Wie wir sie zusammen zurück ins Dorf trugen, da kam einer die Straße daher — scheu sahen die Träger auf den trotzigen Burschen, der mit rohem Lachen herantrat und frecher Hand nach dem Tuche griff, das die Todte bedeckte.

Und wie er nun in das bleiche Antlitz sah, mit den starren, glanzlosen Augen, da preßte er die Zähne zusammen, und sein Gesicht ward so weiß, wie das der Todten —

Und er starrte uns nach, wie wir stumm weiterschritten, er stand da, als hätte ihn der Blitz getroffen! . . .

— — — — — — — — — — —

Wie wir dahintollten in fröhlichem Jugendmuth, durchs raschelnde, knisternde Laub! Was kümmerte es uns, daß der Sommer vergangen — wir jagten und haschten uns, wir plauderten von den Freuden des Winters, wir schüttelten übereinander die dürren Blätter, und sie blieben uns hängen in den wirren Haaren, sie hafteten an unseren Kleidern, und wenn wir dann heimzogen in's heimathliche Dorf, eine stattliche, jauchzende Schaar, dann standen die Leute an den Zäunen und sahen uns lachend nach. Und ich denke Einer, die dahinschritt unter uns Buben und Mädels, wie eine Königin, stolzen Hauptes und leuchtenden Auges, ein Lächeln selbstbewußten Stolzes um den rothen Mund, sie, die ärmste an Geld und Gut, und die reichste an Schönheit und wildem Lebensmuth. Noch denke ich des Tages, da durchs Dorf die Nachricht ging, die Lori sei verschwunden — niemand wußte wohin, kein Forschen und Suchen fand sie — lag sie drunten in den Tiefen des Sees, verschlungen von dem feuchten Gewächs, das sein Opfer nicht mehr losläßt — war sie hinausgegangen in die weite Welt und untergegangen im Sturme des Lebens, sie, des heißblütigen Knaben stille und erste Liebe?

Ich sah sie wieder, das stolze Weib, ihr Blick sagte mir, daß auch sie mich erkannt, ihr Auge sagte mir, daß sie mich suche, und sie fand mich — sie, das verzweifelnde Weib, das von Sünde zu Sünde geeilt und den Kelch des Lebens bis zur bittersten Neige getrunken! Sie weinte keine Thräne um ihr verlorenes Leben, sie klagte niemanden an, sie umschlang mich, wie der Sterbende in der Angst des Todes seinen Freund umschlingt — — —

Draußen fielen die Blätter, und sausend ging der Wind durch die hohen Bäume — — — —

— — — — — — — — — — —

„Weißt du noch“, sagte er, der treueste Genosse meiner Jugend, als wir uns nach langen Jahren wiedersahen, „weißt du noch, wie wir im Herbst durch die Wälder jagten, und weißt du noch den Herbsttag drüben in Frankreich, wo wir den treuen Kameraden suchten, der bisher Seite an Seite mit uns gekämpft und nun plötzlich verschwunden war?“

O, ich wußte es noch. Ich sehe ihn noch vor mir, den armen, unglücklichen Freund, wie wir ihn fanden, festgebunden an einen Baum, durchbohrt das treue Herz von den Kugeln der Franctireurs, die ihn irgendwo ergriffen und fortgeschleppt hatten in den grausigen Tod. Mitten ins Herz hatte ihn eine Kugel getroffen, und auf der kleinen Wunde lag durchtränkt von seinem Blute ein welkes Blatt! Ich weiß eine deutsche Frau, die dieses Blatt aufbewahrt als theures Andenken an ihn und an die Stunden und Nächte bitterer Thränen und wilden Herzeleids. — — Ob ich es wußte! Ich habe ihr nicht gezürnt, als wir an einem stillen Herbstabend durch den Wald und durchs fallende Laub gingen und sie mir die Geschichte ihrer ersten Liebe erzählte. Er war ja mein Freund und mein Kampfgenosse gewesen. — — Ich küßte meine Braut, und ich gelobte ihr, das Andenken des Todten treu zu halten, wie sie selbst.

Ja wohl „Weißt du noch?“ fragt das Herz in den Tagen, wo die Blätter fallen, denkst du noch des knospenden Frühlings und des lachenden Sommers? Und das müde Haupt, über das des Lebens Stürme dahingesaust, auf das so manches welke Blatt gefallen, es sucht sie zu sammeln die Gedanken an die vergangenen Zeiten; lockende Bilder voll Sonnenschein steigen empor und rufen den Einsamen, um ihn singt und klingt es wie jauchzende Lust — und es packt ihm das Herz, daß ihm die Thränen in die Augen steigen.

Herbst ist's und die Blätter fallen — was nutzt es, des Frühlings zu denken. — Im ewigen Wechsel kreisen die Tage.

Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck

hat in den letzten Tagen Anlaß zu Befürchtungen gegeben, die sich aber erfreulicherweise bald wieder zerstreuen konnten. Das bleibende Uebel ist der unvertreibliche Gesichtsschmerz. Im Anschluß daran giebt der Friedrichsruher Gewährsmann der „Leipz. N. N.“ einige Mittheilungen, die für den jetzigen Zustand des Fürsten charakteristisch sind: Gegen den Gesichtsschmerz giebt es allerdings verschiedene Mittel, die nicht versagen, aber sie haben, wie z. B. der Genuß von starken alkoholischen Getränken, den Nachtheil, daß ihre augenblickliche Wirkung mit einer Steigerung der Schmerzen bezahlt werden muß, sobald sie vorüber ist. Wenn der Fürst der Schlaflosigkeit, an der er jetzt fast immer leidet, durch Bewegung im Freien Herr zu werden versucht, so wird der Erfolg ebenfalls durch Eintritt heftigerer Gesichtsschmerzen paralysirt. Im großen Ganzen haben diese körperlichen Leiden verhältnißmäßig wenig Einfluß auf das geistige Befinden des alten Kanzlers. Wenn er es einmal zu ein paar Stunden erquickenden Schlafes gebracht hat, ist er wieder ganz bei Humor und scherzt über die Besorgniß seiner Umgebung: Seine wirkliche Krankheit sei sein hohes Alter. Mit Vorliebe erzählt er bei Gesprächen über seinen Gesundheitszustand die Geschichte von seinem Vater, dem ein alter Landarzt, als er diesem seine Noth wegen andauernd heftigen Zahnwehs geklagt, geantwortet habe: „Seien Sie froh, daß Sie mit 75 Jahren überhaupt noch Zahnschmerzen haben!“ Ab und zu kommen auch trübere Stunden, der Fürst pflegt dann wohl über Mattigkeit und Mangel an Lebenslust zu klagen. Seine Existenz habe keinen Zweck mehr, seine Aufgabe sei gelöst, er spiele nicht selbst mehr im Stücke mit, was gegeben werde, und was er als Zuschauer sehe, bereite ihm nur wenig Freude. Auch um seine eigenen Verwaltungsgeschäfte habe er kaum noch Lust, sich zu kümmern, die Land- und Forstwirthschaft, die ihn früher, wie Reiten und Jagen, sehr interessirt und beschäftigt habe, müsse er, wie diese Liebhabereien, in seinem hohen Alter anderen überlassen; seine Frau sei todt, seine Söhne hätten ihren eigenen Wirkungskreis, und so würden die Anregungen zur Lebensbethätigung bei ihm immer geringer.

Doch solche trüben Stimmungen halten bei dem Fürsten nicht an. Seine Tochter, die Gräfin Marie Rantzau, die ihrem Vater sehr nahe steht und mit seinen Lebensgewohnheiten und Anschauungen aufs innigste vertraut ist, versteht es meisterhaft, den Lebensabend ihres großen Vaters so behaglich wie möglich zu gestalten. Das jugendlich belebende Element fehlt jetzt zwar im Familienkreise von Friedrichsruh, seitdem die Enkel des Fürsten, die jungen Grafen Rantzau, ihrem Hauslehrer entwachsen sind und die Ritterakademie bezogen haben, dafür aber fehlt es fast an keinem Tage des Jahres an anregendem Besuche befreundeter oder hervorragender Persönlichkeiten im Schlosse. Außerdem beschäftigt sich der Fürst, soweit er nicht der Ruhe pflegt und pflegen muß, fortgesetzt mit der Lectüre nicht nur der wichtigsten Tagesblätter, sondern aller Erscheinungen der Literatur, soweit sie für ihn Interesse haben, was, wenn man von den Werken der Belletristik absieht, für die der Fürst nicht viel Zeit übrig hat, in ziemlich großem Umfange der Fall ist. Selbstverständlich nehmen die geschichtlichen und Memoirenwerke in der Lectüre des alten Kanzlers die erste Stelle ein. Gegen 11 Uhr pflegt sich der Fürst in seine Gemächer zurückzuziehen. Doch währt es oft Stunden lang, bis er den ersehnten Schlaf findet. Sein Gehirn arbeitet weiter; es gehorcht nicht dem auf Schlaf gerichteten Willen. Auf dem Nachttisch des Fürsten liegt stets ein sogenanntes Andachtsbuch, in dem der Fürst Abends zu lesen pflegt, und in dem sich auch leere Blätter befinden, auf welche der alte Kanzler wichtige Gedanken, die ihm in seiner Schlaflosigkeit aufsteigen, notirt.

Geschenk überwiesen. Die Bibliothek befindet sich in dem Sammlungszimmer der Victoriaschule.

In dem **Journalcirkel** circulirten: 1) Die Revue des deux mondes. 2) Die Saturday Review bis April 1897. 3) Der Studio von Mai 1897 ab. 4) Die Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur. 5) Die Romania. 6) Das Literaturblatt für romanische und germanische Philologie. 7) Die englischen Studien. 8) Die Francogallia. 9) Das Archiv für das Studium der neueren Sprachen. 10) Die neueren Sprachen. 11) Die Mittheilungen (Beiblatt der Anglia). 12) Cosmopolis. 13) Das neuphilologische Centralblatt. 14) Die Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen.

Nr. 4 bis 9 wurden dem Verein von den hiesigen höheren Lehranstalten zur Verfügung gestellt. Nr. 4 allerdings nur bis Ablauf des laufenden Bandes. Die Circulation besorgte die L. Saunier'sche Buchhandlung.

Von den **Lesezirkeln** kamen der französische und englische zu Stande. Im ersteren wurde L'Aristocratie intellectuelle von Bérenger und im letzteren die Satire Englisch Bards and Scotch Reviewers von Byron gelesen.

Das Lesezimmer im Rathhause war den ordentlichen Mitgliedern des Vereins wie im vergangenen Jahr geöffnet. Es lagen sämmtliche Journale des Journalzirkels 14 Tage nach Erscheinen aus.

Es wurden 2 Sitzungen abgehalten. In der ersten wurden die geschäftlichen Angelegenheiten geordnet, in der zweiten sprach Herr Dr. Paul Reimann, Oberlehrer an der Petrischule, über einen dreimonatigen Aufenthalt in England. Außerdem lasen an je fünf Abenden, in jedem Monat einmal, Miß Shonefield aus dem Englischen und Mlle. Fechoz aus dem Französischen vor.

Zum Schluß wurden Herr Oberlehrer Wienandt, Langfuhr, am Johannisberge 8, und Herr Oberlehrer Ibarth, Danzig, königl. Gymnasium, zu Vorsitzenden im laufenden Vereinsjahr gewählt

Börsen-Depeschen.

Berlin, 16. Nov. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf die westlichen Börsen erfuhren bei Beginn des heutigen Verkehrs Italiener und Türken Coursbesserungen, dagegen übt Realisationslust fast durchweg auf die Bewerthung der übrigen Papiere einen drückenden Einfluß aus. Nur vorübergehend war die fortdauernde Beliebtheit um elektrische Actien Anlaß zur Besserung der Tendenz. Aber auch die letztgenannten Effecte litten unter der allgemeinen Unlust.

Frankfurt, 16. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 299, Franzosen 282, Lombarden 69, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,60. — Tendenz: fest.

Paris, 16. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,80, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 722, Lombard. —, Türken 22,20. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco $27\frac{1}{2}$, weißer Zucker per November $29\frac{5}{8}$, per Dezember $29\frac{7}{8}$, per Januar-April $30\frac{5}{8}$, per März-Juni $30\frac{7}{8}$. — Tendenz: matt.

London, 16. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{3}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104,25, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $106\frac{3}{4}$, Platz-Discont $2\frac{3}{4}$, Silber $27\frac{1}{8}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 16. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 15. Nov. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig, zog dann einige Zeit im Preise an auf bessere Kabelberichte und in Folge kalten Wetters im Westen, gab jedoch später, da die Exportnachfrage eine ungenügende war, nach und schloß kaum stetig. **Mais** befestigte sich nach der Eröffnung, schwächte sich jedoch später ab. Schluß kaum stetig.

Newyork, 15. Nov. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}82\frac{5}{8}$, Cable Transfers $4{,}85\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}21\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{5}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{1}{2}$, Canadian Pacific-Actien 81, Central Pacific-Actien $12\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 92, Denver und Rio Grande Preferred $44\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien $100\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $54\frac{7}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $14\frac{5}{8}$, Newyork Centralbahn $105\frac{3}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $52\frac{1}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 43, Philadelphia and Reading First Preferred $46\frac{3}{4}$, Union Pacific Actien $20\frac{3}{8}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $127\frac{3}{4}$, Silber-Commerc. Bars $57\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{13}{16}$, do. für Lieferung per Dezbr. 5,63, do. für Lieferung per Februar 5,73, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{4}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Nov. 65. — Schmalz Western steam 4,50, do. Rohe und Brothers 4,90. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Nov. $31\frac{7}{8}$, per Dez. $31\frac{3}{4}$, per Mai 35. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco $99\frac{1}{4}$, Weizen per November 96, per Dezember $96\frac{3}{4}$, per Januar $97\frac{1}{8}$, per Mai 93. Getreidefracht nach Liverpool $4\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per Dez. 5,65, do. do. per Febr. 5,80. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,85.

Newyork, 15. Nov. Visible Supply an Weizen 31 973 000 Bushels, do. an Mais 43 440 000 Bushels.

Chicago, 15. Nov. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Novbr. $94\frac{1}{4}$, per Dezbr. $94\frac{5}{8}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Novbr. $26\frac{3}{8}$. — Schmalz per Novbr. $4{,}12\frac{1}{2}$, per Jan. 4,25. — Speck short clear $4{,}62\frac{1}{2}$. Pork per Nov. 7,20.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Nov. Tendenz: schwächer. $8{,}72\frac{1}{2}$ M incl. transito franco bez., 8,65 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 16. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fester. Novbr. $9{,}02\frac{1}{2}$ M, Dezbr. $9{,}02\frac{1}{2}$ M, Januar $9{,}12\frac{1}{2}$ M, Februar $9{,}27\frac{1}{2}$ M, März $9{,}32\frac{1}{2}$ M, Mai $9{,}47\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: matt. Novbr. $8{,}97\frac{1}{2}$ M, Dezbr. 9,00 M, Jan. 9,05 M, Febr. 9,20 M, März 9,25 M, Mai 9,40 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. November. **Wind: NW**

Angekommen (Sturmes halber): Arthur (SD.), Paske, Stettin (nach Elbing bestimmt), Güter. — Archimedes (SD.), Marckwardt, Königsberg (nach Stettin bestimmt), Güter. — Orpheus (SD.), Beise, Lübeck (nach Königsberg bestimmt), Güter.

Nichts in Sicht.

Aus der Geschäftswelt.

Stets findet im Weihnachtsmonat die Gewinnziehung der dem Vaterländischen Frauenverein zur Pflege verwundeter Krieger allerhöchst genehmigten **Geldlotterie „Rothe Kreuz-Lotterie"** statt. Bei dieser Geldlotterie ist jede Verlegung der Ziehung, sowie jede Reducirung der Gewinne ausgeschlossen, während andererseits für die richtige Gewinnziehung schon dadurch Gewähr geleistet wird, daß dieselbe im Ziehungssaale der königl. preußischen General-Lotterie-Direction stattfindet und durch Beamte dieser königl. Behörde ausgeführt wird. Die Loose erfreuen sich daher auch einer regen Nachfrage, einestheils des patriotischen Zweckes wegen, andererseits aber auch in Folge der hohen Hauptgewinne (Haupttreffer 100 000 Mk.). Die bekannten Hauptcollecteure Oscar Bräuer u. Co. in Neustrelitz geben, so lange der Vorrath reicht, diese Originalloose bis auf weiteres noch zu amtlichem Preise ab.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Danzig: 20. Dezember, daselbst, Brabank und Wallgasse 22a, Grundbuchblatt 6, Agent G. Fr. Stutzkowski, 0,0524 **Hectar, 5760 Mk.** Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 21. Dezember, daselbst, Heil. Geistgasse 102, Grundbuchblatt 57, Amtsgerichts-Secretär Conr. Krappitz'sche Eheleute und Mtg. (Auseinandersetzung), 0,0059 **Hectar, 1250 Mk.** Nutzungswerth.

Amtsgericht Elbing: 16. Dezember, daselbst XIII. Nr. 152, Innerer Georgendamm, Frau Ida Schulz, geb. Nitsch, und Mtg. (Auseinandersetzung), 0,1620 Hectar, 9,51 Mk. Grundsteuerreinertrag, 712 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Dt. Krone: 29. Dezember, daselbst, Grundbuchblatt 1043, Rechtsanwalt und königl. Notar G. Eberhard, 0,0130 Hectar, 0,45 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Pr. Friedland: 17. Dezember, daselbst, Grundbuchblatt 301, Maurerfrau Karol. Roß, geb. Holzhüter und Mtg. (Auseinandersetzung), 0,0599 Hectar, 0,96 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Rosenberg: 21. Dezember, daselbst, Grundbuchblatt 39, Hotelier Arth. Granath, 0,5299 Hectar, 3,84 Mk. Grundsteuerreinertrag, 1000 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schwetz: 10. Dezember, daselbst, Chausseestraße, Grundbuchblatt 660, Fleischermeister Aug. Monsinger'sche Eheleute, 0,0486 **Hectar, 852 Mk.** Nutzungswerth.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Maase a. Pr. Stargard, Rechtsanwalt. Hausmann a. Guben, Regierungs-Bauführer. Gahler a Berlin, Ledermann a. Weimar, Hirschberg a. Berlin, Schlengbier a. Heidelberg, Lampl a. Wien, Krauß a. Berlin, Pohl a. Berlin, Kaufmann a. Bamberg, Rosenberg a. Breslau, Hardtmann aus Ingenheim, Fernbach a. Breslau, Kaufleute. Fräulein Preuß a. Robutten.

Hotel Monopol. Ziehm a. Damerau, Landwirth. Hagen a. Gobbowitz, königl. Amtsrath. Ziegler aus Bölkau, Director. Steindorff a. Carthaus, Brauereibesitzer. Ornaß a. Lissewo, Gutsbesitzer. Musculus a. Magdeburg, Martens a. Berlin, Witt a. Königsberg, Bernstein a. Warschau, Kamps a. Elberfeld, Hildebrandt nebst Gemahlin a. Marienwerder, Hildebrandt jun. a. Marienwerder, Eyck a. Freystadt, Urbat a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Germania. v. Flottwell a. Breslau, Regierungsrath. v. Flottwell n. Gem. a. Allenstein, Rittmeister. Preuß n. Gem. a. Elbing, Brauereibesitzer. Laserstein a. Pr. Holland, Apothekenbesitzer. Hermann und Wilke a. Elbing, Maurermeister. Simon a. Berlin, Schriftsteller. Heck a. Berlin, Buchhalter. Sander a. Stettin, Ingenieur. Holländer a. Berlin, Fabrikbesitzer. Müller, Blitz, Herrmann, Neuber, Wegener, Schottländer a. Berlin, Lichtenstein a. Königsberg, Schlücker aus Elbing, Thime a. Breslau, Millauer a. Flensburg, Laser a. Oppeln, Marwitz aus Ratibor, Reddig aus Rawitsch, Mallthner a. Lissa, Christopher aus Posen, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Horn und Gemahlin a. Marienwerder, Regierungs-Präsident. Linck und Gemahlin a. Genslau, Lieutenant d. Ref. und Rittergutsbesitzer. Schlieper und Gemahlin a. Gensewo, Rittergutsbesitzer. Allzeit und Gemahlin a. Düsseldorf, Director. Dr. Schmidt-Scharff a. Gumbinnen, Regierungs-Assessor. Kleinschmidt a. Königsberg, Regierungs-Assessor. Boelcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Deetz a. Wutschdorff, Gutsbesitzer. Jerinokow a. Vetschow, Hüttendirector. Braun a. Breslau, Düiterbeck, Stein, Gillmann a. Berlin, Fabrikanten. Seidler a. Landsberg, Ingenieur. Tietze a. Berlinchen, Schlesinger a. Hamburg, Thieme a. Gera, Joachimsthal, Bosse a. Berlin, Schneidereit a. Osnabrück, Krüger a. Eisenach, Lohrenz a. Köln, Peter aus Deutz, Kaufleute.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 701 die Actiengesellschaft in Firma **„Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft"** mit dem Sitze in Berlin und einer Zweigniederlassung in Danzig eingetragen und dabei Folgendes vermerkt worden:

A. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 18. November 1881.

B. Gegenstand des Unternehmens ist:
1. Die Erbauung und der Erwerb, sowie die Pachtung und die Verpachtung und der Betrieb von Lokal- und Straßenbahnen.
2. Der Erwerb und die Ausnutzung von Concessionen zur Erbauung und zum Betrieb derartiger Bahnen.
3. Der Erwerb aller zur Erreichung der zu 1. und 2. angegebenen Zwecke dienenden Grundstücke, Anlagen und Gegenstände.
4. Die Errichtung und der Betrieb elektrischer Stromlieferungsanlagen.

C. Das Grundkapital beträgt gegenwärtig 10 000 000 M und ist eingetheilt in 5000 Actien à 500 M und in 7500 Actien à 1000 M, welche auf den Inhaber lauten. Bei der Gründung betrug das Grundkapital 2 500 000 M, eingetheilt in 5000 Actien à 500 M, welche auf den Inhaber lauten und von den Gründern übernommen worden sind.

D. Der Vorstand besteht, abgesehen von etwa zu ernennenden Stellvertretern, aus einem oder mehreren Mitgliedern. Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet und
1. in dem Falle, wo nur eine Person den Vorstand bildet, entweder von dieser allein oder von einem Stellvertreter oder von zwei Procuristen,
2. in dem Falle aber, wo der Vorstand aus zwei oder mehr Mitgliedern besteht, entweder von zweien derselben oder von einem derselben und einem Stellvertreter oder von einem derselben und einem Procuristen oder von zwei Procuristen unterschrieben sind.

E. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger" und „Königlich Preußischen Staatsanzeiger".

F. Die Generalversammlungen werden vom Vorstande einberufen, und die Einberufung hat wenigstens drei Wochen vor dem festgesetzten Termin zu geschehen, wobei der Tag der Einberufung und derjenige der Versammlung nicht mitgerechnet werden dürfen.

G. Die Gründer der Gesellschaft sind:
1. der Geheime Commerzienrath **Wilhelm Conrad** in Berlin,
2. die in Berlin domicilirende Commanditgesellschaft auf Actien in Firma **„Berliner Handels-Gesellschaft"**,
3. der Kaufmann **Ludwig Lübke** in Berlin,
4. der Ministerial-Director a. D. **Theodor Weishaupt** in Berlin,
5. der Kaufmann **Paul Schneider** in Charlottenburg.

H. Die Mitglieder des Vorstandes sind:
1. der Director **Eduard Conrad** in Berlin,
2. der Director Bauinspector a. D. **Richard Kolbe** in Berlin.

I. Die Mitglieder des Aufsichtsraths sind:
1. der Justizrath **Max Winterfeldt** in Berlin,
2. der Geheime Commerzienrath **Wilhelm Conrad** in Berlin,
3. der Ingenieur und General-Director **Emil Rathenau** in Berlin,
4. der Bankdirector **Herrmann Rosenberg** in Berlin,
5. der Consul a. D. **Herrmann Fehling** in Lübeck,
6. der Geheime Commerzienrath **August Sartori** in Kiel,
7. der Eisenbahn-Director a. D. **Carl Schrader** in Berlin,
8. der Beigeordnete **Gottlieb Besserer** in Duisburg.

Danzig, den 12. November 1897. (22800

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute bei Nr. 2035 (Firma **„P. Orlovius"** zu Gaspe) vermerkt worden, daß der Kaufmann **Gustav Hoepner** zu Gaspe in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten ist. Gleichzeitig ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 702 die Firma **„P. Orlovius"** als die einer offenen Handelsgesellschaft eingetragen worden mit dem Bemerken, daß die Gesellschaft am 1. Oktober 1897 begonnen hat, und daß die Gesellschafter die Kaufleute **Robert Müller und Gustav Hoepner**, beide in Gaspe, sind.

Danzig, den 15. November 1897. (22816

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2048 die Firma **„Emil Rau"** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Rau** ebenda eingetragen worden. (22815

Danzig, den 15. November 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Aufgebot.

Auf den Antrag
1. des Major **Paul Reimer** in Hannover,
2. des Amtsrath **Robert Reimer** in Waldau,
3. des Oberstlieutenant a. D. **Max Reimer** in Görlitz,
4. der Frau Gutspächter **Blanca Kaemmerer** in Klein Kleschkau,
5. des Geh. Secretair **Reinhold Reimer** in Berlin,
6. des Hauptmann **Richard Reimer** in Gumbinnen,
7. der Geschwister **Curt, Bodo, Paul Reimer,** Söhne von **Albert Reimer,**

werden alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß der anzeiglich am 20. November 1890 zu Brooklyn, Amerika, verstorbenen (am 25. Februar 1875 zu Newyork als Tochter der **Adolf und Anni**, geb. **Morgan-Reimer**schen Eheleute geborenen) **Albertine Reimer** zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 1. April 1898 anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird.

Danzig, den 13. November 1897. (22801

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute das Erlöschen folgender Firmen:

1. Nr. 20: **„F. Malewski"**,
2. Nr. 43: **„J. Hantsch"**,
3. Nr. 80: **„H. A. Wittrin"**,
4. Nr. 116: **„Eugen Gontowski"**,
5. Nr. 122: **„T. Bordihn"**,
6. Nr. 141: **„R. Jungfer"**

eingetragen worden.

Neustadt Westpr., den 11. November 1897.

Königliches Amtsgericht. (22795

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rosenthal, Band I, Blatt 8, auf den Namen des Landwirths **Otto Tornier** eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück (Freischulzengut)

am 2. Dezember 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Der auf den 4. November 1897 anberaumte Termin ist aufgehoben.

Das Grundstück ist mit 1687,20 M Reinertrag und einer Fläche von 167,15,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 696 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 27, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Dezember 1897, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 30. September 1897. (21328

Königliches Amtsgericht 3.

Bekanntmachung.

Eine Portion der Eilers-Bohlius-Stiftung im Betrage von zur Zeit 193,75 Mk. jährlich soll zum 1. April k. Js. anderweit verliehen werden, und zwar in erster Linie an hilfsbedürftige Nachkommen des Stadtraths **Ludw. August Eilers,** in zweiter Linie an hilfsbedürftige weibliche Nachkommen des Hutfabrikanten **Joh. Jacob Wernick,** eventl. demnächst an mindestens 50 Jahre alte unverheirathete hilfsbedürftige Bürgers- oder Handwerkertöchter aus Elbing.

Bewerbungen sind uns einzureichen. (22813

Elbing, den 10. November 1897

Der Magistrat.

Auctionen.

Auction mit Mobiliar

Heumarkt 4, im Saale Hotel zum Stern.

Freitag, 19. November cr., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere: 3 nußbaum Kleiderschränke, 3 nußbaum Verticows, 1 elegantes Paneelsopha, 2 Säulen, 1 Pianino, schwarz, 1 Geldschrank, einth., 1 Entrée-Spiegel, 4 Speiseausziehtische, 1 Plüschgarnitur, Sopha, 2 Fauteuils, 1 nußb. Diplomaten-Herren-Schreibtisch mit Auszug, 2 nußb. Paradebettgestelle mit Matratze, 2 Sessel, 1 mah. Sophatisch, 1 mah. Kleiderschrank, 1 feine Plüschgarnitur, Sopha, 2 Fauteuils, 1 nußb. Speisetisch mit 3 Einlagen, 1 nußb. Buffet, 1 Ruhebett, 1 Gewehrschrank, 1 Servirtisch, 1 Küchenschrank, 1 Bettschirm, 3flüg., 12 nußb. Stühle, 3 nußb. Trumeauspiegel nebst Stufen, 2 Pfeilerspiegel, 1 gr. Regulator, 1 nußb. Waschtisch mit Marmor, 1 Etagère, 2 Sophatische, 2 Bauerntische, 4 große Oelgemälde, 1 Sophatisch mit Verb., 1 Kleiderständer, 1 kl. Regulator, 2 große Teppiche, 2 Fach Gardinen, Plüschtischdecke, nußb. Speisetafel mit drei Einlagen, 2pers. Bettgestell mit Matratze, 1 Schlafsopha, 1 Rittersopha, 1 mah. Schreibsecretair, 2 Nachttische mit Marmorpl., 1 mah. Eckschrank, viel Küchengeschirr u. s. w., 2 birk. Bettgestelle, 4 Satz Betten, 4 Satz Billardbälle, div. Spazierstöcke, 1 Hängelampe, 1 birk. Waschtisch, 1 Ampel, 1 Kronleuchter, wozu einlade. — Besichtigung von 9 Uhr ab gestattet. — Sämmtliche Sachen sind passend zur Aussteuer. Die Auction findet statt. (1705

E. Glazeski,
Auctions-Commissarius und Taxator.

Schifffahrt.

D. „Bernhard",
Capt. Arp,
von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangs-Connaissementen ex D. „Marg. Franchetti", D. „Scotia" und D. „Sorrento" wollen sich melden bei (22812
Ferdinand Prowe.

Dpfr. „Dresden",
Capt. Masson,
von Leith mit Gütern hier angekommen, löscht am Packhof. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (1703
F. G. Reinhold.

Verloren, Gefunden.

Ein Pince-nez ist verl. Gegen Belohn. abzugeben 1. Damm 6.

Van den Bergh's
holländische Tafel-Margarine,
sämmtliche Marken gesetzlich geschützt.
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London.
Prämiirt mit 32 goldenen, silbernen und Staatsmedaillen, Ehrendiplomen und Städtepreisen.
Generaldepositäre für Ostdeutschland:
Hermann Dalitz & Co., Danzig.
Comtoir: Brodbänkengasse Nr. 33. Telephon Nr. 239.

LANOLIN
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur echt mit Marke „Pfeilring"
Lanolin Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen** Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen Danzig: Gämmtliche Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Tiegenhof: A. Knigge's Apotheke, Zoppot: Apotheker O. Fromelt, Skurz: Apotheker Georg Lievan, Neufahrwasser: Adler-Apotheke.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Paul Caré,
Geigenmacher,
IV. Damm 7, III,
empfiehlt
neue Violinen, Bratschen, Celli
eigener Arbeit in künstlerischer Ausführung.
Lobende Anerkennungen von Autoritäten des Geigenspiels.
Reparaturen
alter Instrumente werden sorgfältig ausgeführt.

Dynamogen besteht aus den natürlichen Eiweisssalzen der Nahrungsmittel.
Dynamogen ist deshalb ein Kräftigungsmittel v. hohem Nährwerth.
Dynamogen hat vor sämmtlich. verwandten Präparaten den Vorzug, dass es den Magen nicht angreift, höchst angenehm schmeckt und daher von Kranken, selbst Kindern, sehr gern genommen wird.
Dynamogen befördert mächtig die Verdauung und wirkt energisch appetitanregend.
Dynamogen ist von ganz unübertroffener Wirkung bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Scrophulose, Rhachitis, Nervenschwäche,** zur **Kräftigung Kranker, schwächlicher Kinder, Frauen** und **Reconvalescenten.**
Dynamogen wird deshalb von vielen Aerzten mit Vorliebe verordnet und empfohlen. Zahlreiche Anerkennungen.
Dynamogen ist trotz seiner hoh. Vorzüge das billigste von allen. Eine Flasche (circa 250,0 g) kostet nur M 1,50.
Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direct von **Apoth. F. Sauer, Schneidemühl.**
Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum. (20675

Bauholz.
Halbholz, Kreuzholz, aus kernig. 9/9, 10/10, 11/11, 12/12 Zoll polnisch. Mauerlatten geschnitten, 4/4—8/8 Zoll Mauerlatten, sowie kief. u. tann. Schnitthölzer, offerirt
F. Froese,
Dampfschneidemühle, Legan.

Rheinweine, 60, 70 u. 80 ₰ per Liter, **Moselweine,** 70 u. 90 ₰, garantirt rein, versendet unter Nachnahme die **Weinhandlung Jean Senff, St. Johann a./S.** (Rheinland.) (22276

Kaiser-Oel.
(Wortschutz unter Nr. 16691 Klasse 20 b.)
Bestes nicht explodirendes Petroleum!
Gesetzlich geschützt!
General-Vertreter für Händler:
Felix Kawalki,
Danzig, Langenmarkt Nr. 32. (19578

Deutsche Benedictine Liqueur-Fabrik
Friedrich & Comp.,
Waldenburg Schlesien.
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen, vielfach mit den höchsten Auszeichnungen prämiirten
Likör-Specialitäten.
Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonialwaarengeschäften.
General-Vertreter für Danzig u. Umgegend: Herren **Schulz & Landwehr,** Hl. Geistg. 74.
Wir bitten auf unsere **Firma, Ort** u. **Schutzmarken** genau zu achten, um sich vor Nachahmungen zu schützen. (22256

Eine Freude erregende u. praktische Weihnachtsgabe
ist eine reichsortirte Postkiste Glaschristbaumschmuck, enth. 10 Cartons zu je 1 Dutzend prachtvoll farbiger Artikel in bemalter, glänzender u. übersponnener Ausführung, sämmtlich mit ächtem Silber verspiegelt, für den horrend billigen Preis von **nur 5 Mark** incl. Porto u. Verpackung. Keine kleinen Sachen wie Perlen, Nüsse etc., sondern nur größere, den Baum wirkl. füllende Gegenst. Zur Weiterempfehl. fügen wir 1 Dtzd. extrastarke Eiszapfen oder 1 Packet Brillantine u. Silberschaum gratis bei. **Thiele & Greiner,** Hofl., **Lauscha in Thür.** Allerhöchste Anerkenn. Ihrer Maj. d. Kais. König. Versand zur Weihnachtssaison 1896: 10640 Postkisten. Attest-Auszüge aus zahlreichen Anerkennungsschreiben.

München, 29. Sept. 1897. Senatspräsident **Dr. Julius Ritter v. Staudinger.** Meine volle Zufriedenheit mit Ihren hübschen und mäßig im Preis gehaltenen Sendungen. Auch andere, denen ich Ihre Firma empfahl, haben sich gegen mich befriedigt erklärt.

Glatz, 6. October 1897. Landgerichtsrath **Lauffer.** Weihnachten 1896 gelieferte 5 M.-Sortiment Glaschristbaumschmuck gut und preiswerth war.

Chemnitz, 10. October 1897. Landgerichtsdirektor **Jul. Böhme.** 1896er Sortiment war ganz schön, auch preiswerth.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu** und **staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und **haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett.** Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Man verlange Preisliste.

Bremer Cigarren.
Die rühmlichst bekannte Marke
„Brema",
volle Torpedo-Façon, angenehme milde Qualität und tadelloser Brand, d. verwöhntesten Raucher und Kenner befriedigend, liefere ich nach wie vor in Kisten à 300 Stück für 14,50 M franco Ziel 3 Monate. Muster 50 ₰.
D. Bergmann,
Cigarrenfabrik, Bremen.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von
H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.
Zu haben in allen besseren Handlungen. (20025

Preßtorf
liefert nach Danzig franco Haus mit dem Fuhrwerk, nach der Bahnstation Danzig-Dirschau auch waggonweise (22588
Dom. Kriessau,
p. Rheinfeld Wpr.

Prager Schinken
mit Schutzmarke
bei **J. Habermann, Berlin W.,** Kronenstr. 62, Telep.-Amt I. 7713.

Von den Kaiserjagden empfiehlt (22694
prima schlesische
Fasanen.
A. Kruliczek, Ratibor.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vermögens-, Familien-,** Geschäfts- u. **Privat-Verhältnisse auf alle Plätze** und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **discret** und **gewissenhaft:**
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau. (20678

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.
Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.
Specialität:

Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w.	Betteinschütt. Bezügenzeug., Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei

Houbens Gasheizöfen
D. R.-P. mit neuem Muschelreflector. Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
Aachener Gasbadeofen. D. R.-P.
25 000 Stück in Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad!
Prospecte gratis. **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
20602) Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Danzig—London
über Ostende—Dover.
Beste, comfortabelste und bewährteste Route nach England.
Drei Abfahrten täglich.
Neue, grosse, mit allem Luxus ausgestattete Raddampfer des belgischen Staates bewerkstelligen die
Ueberfahrt in 3 Stunden.
Nachzahlungsgebühr an Bord der Dampfer für Reisende II. Cl. z. I. Cl. nur M 2,—. Combinirte Billete bis Ostende oder Dover.
Nord-Express (Luxus-Zug) zwischen Ostende (London) und St. Petersburg über Köln—Berlin (directe Wagen Ostende—Eydtkuhnen).
Auskunft und Billete in den meisten Reisebureaux.

VELODROM
Strauss-Gasse
HERM. KLING
Comtoir u. Lager
Milchkannengasse 23.

Täglich von Morgens 8 Uhr geöffnet
Für Benutzung der Fahrbahn:
Jahres-Monats-Karten 30,— M / 7,50 | Dutzend-Einzeln-Karten 5,— M / 0,50
Lerncursus unter bewährter Leitung 10,— M. (22468
Räder unter eigenem Verschluss.

Träger und Schienen
in allen Profilen und Längen
frei Baustellen,
Bahn oder Schiff hier.
Gewicht- und Tragfähigkeits-Berechnung kostenfrei.
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Hopfengasse No. 109/110.

Käse.
Einen Posten Tilsiter Fettkäse, feinste Grosswaare, pro Pfund 60 ₰, sowie □-Sahnen- und Schweizerkäse, echte fette Weidewaare, in hochfeiner Qualität, billigst, empfiehlt
M. Wenzel, Breitgasse Nr. 38.

LOCOMOBILEN
R. Wolf
MAGDEBURG-BUCKAU
Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Danzig—Langfuhr, Blumenstr. 5.

Schaumwein-Kellerei von
Deinhard & Co.
Coblenz.
Versand der vorzüglichen
1893r Cuvées
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

---

1 Mk.		1 Mk.
	Weimar-Loose! Haupt- und Schlussziehung 2. bis 8. Dezember d. J. **8000 Gewinne!** Hauptgewinn **50,000 Mk. werth!** Loose für 1 M, 11 Loose für 10 M (Porto und Liste 20 ₰) versendet, so lange der Vorrath reicht, **Ständige Ausstellung in Weimar.** (22542	
1 Mk.		1 Mk.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.
1838 gegründet, unter besonderer Staatsaufsicht stehend. Vermögen: 100 Millionen Mark. Rentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. 1896 gezahlte Renten: 3713000 M. Kapitalversicherung (für Aussteuer, Militairdienst, Studium) Oeffentliche Sparkasse. Geschäftspläne und nähere Auskunft bei Herrn **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, I.

Isometrop-Augengläser
Schonung und längere Erhaltung der Sehkraft. Schärferes Sehen — viel schwächere Gläser.
Alleinverkauf für Danzig und Westpreußen:
Victor Lietzau, Danzig,
Special-Anstalt für Augengläser,
Langgasse 44, gegenüber dem Rathhause.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt (22323

SPECIALGESCHÄFT FÜR GUMMIWAAREN
CARL BINDEL
27 Wollwebergasse 27. (22570
UNITED STATES RUBBER Co
1860. T.P.A.P.M. С.Петербургъ.
RUSSIAN AMERICAN INDIA RUBBER Co
NUR BESTE MARKEN
GUMMI-SCHUHE
SCHNEESCHUHE. BOOTS. KNIESTIEFEL.
GUMMIRTE TASCHEN zur Sicherung der Gummischuhe in SCHULEN, THEATER etc.

Für Ziegeleien!
Gämmtliche Gleise, Kipp- und Etagewagen,
Weichen und Drehscheiben
zu billigsten Preisen sofort lieferbar durch
Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke,
Danzig, Neugarten 22.

Spielet Nieber-Pianos.
Nieber-Pianos sind erstklassiges Fabrikat.
Nieber-Pianos sind außerordentlich stark und solide gebaut.
Nieber-Pianos zeichnen sich durch hervorragend schönen großen edlen Ton aus.
Nieber-Pianos sind verhältnißmäßig billig und durch leichte Zahlungsweise ohne Preiserhöhung bequem zu erwerben.
A. Nieber & Co., Pianoforte-Fabrik,
Berlin, Friedrichstraße 138 und Alexanderstraße 22.
Allein-Vertretung für Danzig und Umgebung: (22286
Otto Heinrichsdorff,
Poggenpfuhl Nr. 76. Danzig. Poggenpfuhl Nr. 76.

Parfümerie
Violette d'Amour.
Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!
Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.
Kein Kunstproduct
sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgruch!
Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui M 3,50.
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. M 10,—.
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon M 2,—.
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon M 0,75.
Violette d'Amour Savon à Stück M 1,—.
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. M 2,75.
übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à M 1,—, parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon M 1,75, erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289
Haupt-Depot für Danzig
Parfümerie Alb. Neumann, Langenmarkt,
ferner erhältlich bei:
Coiffeur **C. Judée,** Große Wollwebergasse,
" **R. Koske,** Langgasse 29, I,
" **H. Schubert,** Langgasse 52, I.
R. Hausfelder, Breslau.

Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von
C. Steudel,
Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte
Holz-Jalousie
sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenzpreisen. Preis-Catalog gratis u. franco

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.